

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.

Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Anzeigen-Preis:

Für den Raum der ersten Spalte 10 G. pro Zeile. Von der zweiten Spalte ab 5 G. pro Zeile. Familienanzeigen, Stellen- und Wohnungsgeschäfte, die sofortiger Bezahlung bedürfen, 4 G. pro Zeile. Kleinanzeigen 2 G. pro Zeile. Stationen und Verlage von 20 bis 25 G. pro Zeile. Hörde, Hermannstr. 62, Fernruf 21 u. 22.

Erstein täglich.

Bezugspreis monatlich 55 G. pro Jahr mit in der Herausgabe der Zeitung gebührenfrei, das der Bezugsnehmer seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Zimmermann, für sonstige Einnahmen und Ausgaben: Otto Böcking, für Verlags- und Druckkosten: Wilhelm Zwick, sämtlich in Hörde.

Nr. 159 (1. Blatt).

Montag, den 9. Juli 1928.

72. Jahrgang.

Schwierigkeiten im Bergbau.

Stilllegungen oder Feierschichten? — Der preussische Handelsminister auf der Tagung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands. — Stilllegung einzelner weniger wirtschaftlicher Betriebe.

Auf der kürzlich in Magdeburg tagenden 26. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands hielt der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, eine Ansprache, in der er ausführte:

Die Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter findet in einer für wichtige Teile des deutschen Bergbaus außerordentlich ernsten Zeit statt. Im Ruhrrevier, dem weitest ausgedehnten deutschen Kohlenwirtschaftsgebiet, haben sich in den letzten Monaten Feierschichten und Stilllegungen als Folgeerscheinungen zunehmender Absatzschwierigkeiten gehäuft, und es ist allzu natürlich, daß die Sorge wegen dieser Entwicklung die hier zum Kongress Erschienenen in ganz besonderer Weise beschäftigt. Gerade dieser Ernst der heutigen Zeitverhältnisse hat mich bekräftigt in dem Wunsche, an Ihrer Tagung teilzunehmen, um Ihnen auch persönlich das Interesse zum Ausdruck zu bringen, mit dem die preussische Staatsregierung alle Vorgänge im Bergbau verfolgt. Zur Beurteilung der Lage, in der sich der deutsche Bergbau und insbesondere der deutsche Kohlenbergbau zurzeit befindet, bietet das Jahrbuch Ihres Verbandes für 1927 in seinen statistischen Angaben wertvolle Unterlagen.

Es ergibt sich aus dieser Darstellung ganz deutlich, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten auf dem Kohlenmarkt durch strukturelle Wandlungen sowohl der deutschen wie der europäischen Kohlenproduktion bedingt sind. Einzelne deutsche Kohlengebiete, aber vor allem auch solche anderer europäischer Staaten, haben ihre Förderung in der Nachkriegszeit stark gesteigert. Europa leidet infolgedessen zurzeit an einer Überproduktion an Kohlen, die zu einer wesentlichen Verschärfung der Konkurrenzverhältnisse geführt hat. Diese verschärfte Konkurrenz wirkt sich naturgemäß auf dasjenige deutsche Kohlenwirtschaftsgebiet besonders stark aus, das an unserem Kohlenexport am hervorragendsten beteiligt ist, nämlich das Ruhrgebiet.

Um den richtigen Maßstab für die heutigen Verhältnisse zu gewinnen, darf man nicht übersehen, daß das Ruhrgebiet vom Beginn des englischen Bergarbeiterstreiks bis zum Frühjahr 1927 trotz aller Betriebszusammenlegungen und Betriebsverbesserungen seine Leistung um etwa 50.000 Mann erhöhte. Daß diese Leistungssteigerung nicht von vornherein vorausgesehen werden konnte, war von vornherein vorausgesehen.

Es bestand deshalb auch in weiten Arbeitsebenen im Anfang des Bergarbeiterstreiks eine gewisse Scheu, die Förderung durch Neuanlagen zu steigern, und Sie erinnern sich, daß wir im Sommer 1926 in zunehmendem Maße durch das Versagen von Ueberflüssen der veränderten Absatzverhältnisse in Rechnung zu tragen veranlaßt wurden. Ich habe damals eingegriffen und immer wieder darauf gedrängt, daß statt dieser zahlreichen Ueberflüssen Neuanlagen von Arbeitskräften in möglichst großem Umfang erfolgen sollte. Ich glaube, daß ich damit gerade aus dem Standpunkte der Arbeitnehmer aus gesehen richtig gehandelt habe. Nun kommt freilich

die schmerzliche Rekrise. Dieser Punkt, den wir es noch so sehr bedauern, daß der verschärfte und in Wirklichkeit die Wirtschaft aller Kohle produzierenden Länder schädigende Konkurrenzkampf seine Grundlage findet in einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen eines Teils der europäischen Bergarbeiterschaft, also in einer Art sozialer Dumpings, wie ich es nennen möchte, wir kommen nicht um die Tatsache herum, daß wir vor einer Verringerung der Absatzmöglichkeiten stehen, die zu einer Einschränkung der Produktion zwingt. Wir haben dabei nur die bittere Wahl zwischen einer Häufung von Feierschichten und der Stilllegung einzelner weniger wirtschaftlicher Betriebe.

So schmerzhaft das für die davon betroffenen Belegschaften auch ist, ich glaube nicht, daß man einen anderen Weg als den letzteren wählen kann. Feierschichten in dem sonst erforderlichen Ausmaß würden als Dauererleichterungen weitaus mehr der Gesamtleistung um jeden Preis aus der letzten Lohnherabsetzung bringen, und

ich nehme an, Sie werden mit mir darin übereinstimmen, daß das nicht distastabel ist. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist es aber meines Erachtens auch nicht zu verantworten, wenn wir, wie es gelegentlich von den unmittelbar beteiligten Belegschaften erwartet wird, öffentliche Gelder zur wirtschaftlichen Unterstützung von notleidenden Betrieben anwenden wollten, in einer Zeit, wo gewisse Einschränkungen der Produktion unvermeidlich sind und die wirtschaftlichen Betriebe vollkommen ausreichen, den vorhandenen Bedarf zu decken.

Ich wäre dankbar, wenn Ihre Organisation die Staatsregierung in der Durchsetzung dieses Standpunktes unterstützen würde.

Wenn die deutsche Arbeiterschaft, was ich in hohem Grade für begrüßenswert halte,

neben der politischen Gleichberechtigung, die ihr die republikanische Verfassung gebracht hat, auch ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Emanzipation erstrebt, damit sie ihrer vollen Bedeutung gemäß im Staatsleben zur Geltung gelangt, so ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihren Erfolg die, daß auch der einzelne Arbeitnehmer in zunehmendem Maße die Fragen der Wirtschaft nicht nur vom Standpunkt eines fürsorgebedürftigen Einzelinteresses oder einzelnen Betriebes aus betrachten lernt, sondern in ihrer Verknüpfung und in ihrer Abhängigkeit von einander. Möge die große Erziehungsarbeit, die die deutschen Gewerkschaften in dieser Hinsicht leisten, immer reichere Früchte tragen und möge Ihre Tagung ein Erfolg sein auf der Suche nach Wegen, um aus den Schwierigkeiten und Sorgen, von denen ich gesprochen habe, herauszugelangen.

Das Rätsel um Loewenstein.

Keine Zwischenlandung des Flugzeuges. — Eine neue Theorie.

Der Fall Loewenstein bleibt noch immer ein Rätsel, da gegen einen Absturz aus dem Flugzeug hauptsächlich der Umstand spricht, daß es infolge des starken Luftdruckes kaum möglich ist, die Türen zu öffnen. Neue Versuche auf verschiedenen Flughöhen haben diese Tatsache bestätigt. Besonders in Pariser Büros freizeiten hegt man — ebenso wie in einem Teil seines Freundeskreises — starke Zweifel an dem Sturz aus dem Flugzeug, und man spricht deshalb davon, daß Loewenstein bei einer Zwischenlandung das Flugzeug verlassen habe, um ein Bäumenäher zu machen.

Der Berichterstatter des „Journal“ in Calais weist darauf hin, daß das Flugzeug Loewenstein an der französischen Küste gelandet ist, nachdem es die etwa 200 km lange Strecke zwischen Crozon und Dünkirchen in einer Stunde elf Minuten zurückgelegt hatte. Es sei daher unmöglich, daß der Flugzeugführer seinen Herrn irgendwo in England, an der belgischen oder französischen Küste abgesetzt habe, da sonst die für den Flug benötigte Zeit zu sehr überschritten worden wäre. Die Annahme eines Verbrechens müsse gleichfalls von der Hand gewiesen werden.

Nach einer englischen Zeitungsmeldung wird von den Ärzten, die Loewenstein behandelten, eine neue Möglichkeit erörtert, die den Tod des Bräutlers Finanzmannes im Gefolge hätte.

Wie die Ärzte behaupten, hatte Loewenstein während eines Sturzes von über 200 und sei wahrscheinlich zuerst in die Toilette gegangen, um sich durch Abnahme von Kragen und Schürze zu erleichtern, worauf diese in der Toilette gefundenen Gegenstände hindeuten. Als ihm dieses nicht genug Erleichterung gebracht habe, habe er offenbar versucht, die Flugzeugtür zu öffnen, um mehr frische Luft zu erhalten, er sei schwindlig geworden und abgestürzt.

Auch gegen diese Theorie spricht die Tatsache, daß die Tür nur mit äußerster Kraftanstrengung geöffnet werden kann. Außerdem müßte die gewaltsame Öffnung der Tür im Flugzeug schon so schwere Schwingungen hervorrufen, daß der Pilot unbedingt aufmerksam werden müßte.

Das Flugzeug des verunglückten Finanzmannes Loewenstein ist auf Weisung der englischen Luftfahrtbehörden unter Verschluss genommen worden. Sachverständige sollen Erhebungen über die Möglichkeit eines Unfalles anstellen.

Erfolgslose Suche nach der Leiche Loewensteins.

Die Suche nach der Leiche Loewensteins ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Die Ozeanflieger im Haus Doorn.

Zu dem Besuch der Ozeanflieger Rühl, von Hünefeld und Fitzmaurice in Doorn, wurde von Haus Doorn eine Mitteilung herausgegeben, in der es heißt, daß die Flieger einer Einladung des ehemaligen Kaisers Folge geleistet hätten, der während seiner Regierungszeit der

Entwicklung der deutschen Technik stets großes Interesse entgegengebracht habe. Der Besuch der Flieger erfolge auch, weil die beiden deutschen Flieger dem ehemaligen Kaiser aus dem Kriege her persönlich bekannt seien und v. Hünefeld vor ungefähr einem Jahre bereits in Doorn einen Besuch gemacht habe.

Ueber 290 Menschen ertrunken.

Ein Schiff an den Felsen der chilenischen Küste zerschmettert. — Das Auber brach. — Auf der Schiffsbrücke nahm sich der Kapitän das Leben. — Vier Gerettete fanden sich nackt am Strande.

Das Armeetransportschiff „Angamos“ ist in der Bucht von Valparaiso gesunken. Nach einem vorläufigen Bericht des Marineministeriums sind 291 Personen umgekommen. 76 der Todesopfer waren Passagiere. Der Kapitän hat, wie mitgeteilt wird, auf der Schiffsbrücke Selbstmord begangen.

Das Truppentransportschiff „Angamos“ verließ Punta Arenas an der Magellanküste mit einer Mannschaft von 215 Personen und 76 Passagieren, also insgesamt 291 an Bord. Es war mit Kohle für chilenische Marineschiffe in den nordchilenischen Gewässern beladen. Die Passagiere waren zum Teil Arbeiter, die in Regierungsdiensten standen, mit ihren Familien.

Der Sturm erhob sich spät am Tage. Stundlang kämpfte das Schiff gegen Sturm und Wellen, aber schließlich wurde sein Ruder zerbrochen, so daß das Schiff vom Sturm davon getrieben und gegen die Felsen geschleudert wurde. Das war etwa 10 Uhr abends. Man versuchte die Rettungsboote herabzulassen, aber als sie kaum das tosende Wasser berührten, wurden sie umgerissen und ihre Besatzung durch die Brandung gegen die Felsen geschmettert oder in das kühlende Meer hinabgezogen. Das Wasser drang mit großer Schnelligkeit in das Schiff ein und drei Stunden, nachdem die „Angamos“ aufgelaufen war, war sie so gut wie unter den Wogen begraben. Das Schiff brach in zwei Stücke und die wenigen Leute, die sich noch an Bord befanden, wurden vom Strudel hinabgezogen. Der Retter José Aguila, der auf einem Bruchstück an die Küste gespült wurde und jetzt im Hospital in Valparaiso liegt, erzählte:

Es herrschte schrecklicher Sturm, in dem das Schiff seine Manövrierfähigkeit verlor. Etwa 300 Yards von der Küste entfernt wurde es zwischen zwei große Felsriffe geschleudert. Bis ein Uhr früh schwebten wir zwischen Tod und Leben, während das Schiff sank. Unausführlich ließ die „Angamos“ die Stene ertönen, aber es machte sich keine Hilfe. Als es klar wurde, daß auch nicht die geringste Aussicht auf Rettung vorhanden war, wurden die Rettungsboote hinabgelassen oder aber wurden von den Wogen mit solcher Gewalt hin- und hergeworfen, daß sie fast sofort sanken.

Meine Gefährten und ich selbst wurden nur durch die Gnade Gottes gerettet. Das einzige

Auf der Eisscholle gestorben.

Ableben eines Mitgliedes der Nobile-Gruppe.

Wie der „Montag“ aus Kingsbay meldet, ist der Chefingenieur der „Italia“, Cecconi, infolge seiner früher erlittenen Verletzungen gestorben. Zwei weitere Teilnehmer der Nobile-Expedition sind infolge der ungewohnten und schwierigen Lebensverhältnisse schwer erkrankt. Nach den letzten Feststellungen Rundborgs ist das Eis des Lagers der Italia-Expedition wieder geschmolzen und für eine weitere Flugzeuglandung nicht geeignet.

Einstellung der Uldischen Eisexpedition.

Die von dem Flieger Udet vorbereitete Expedition, die mit einem Schiff der Hamburg-Amerika-Linie nach Spitzbergen ausreisen sollte, um mit Flamingoflugzeugen auf Estern die Rettung der Nobilemannschaft zu betreiben, wird unterbleiben. Die Voraussetzungen, die dem Uldischen Plan zugrunde lagen, sind durch die Witterungsverhältnisse, die in den letzten Tagen auf Spitzbergen eingetreten sind, überschätzt. Auch die Rettung Rundborgs ist bereits mit einem Wasserflugzeug geschehen. Die Eisscholle, auf der die Besatzung der „Italia“ kreibt, befindet sich

nur 5 Kilometer vom Land.

Die Rettung erscheint bei dem gegenwärtigen Stande nur durch Wasserflugzeuge oder Boote möglich, die in genügender Anzahl in Spitzbergen vorhanden sind. In Würdigung dieser Verhältnisse und in Anbetracht der für den Transport der Uldischen Expedition erforderlichen Zeit haben die Beteiligten sich entschlossen, von den noch vor wenigen Tagen besonders ausgiebig erscheinenden Maßnahmen abzusehen.

woran ich mich erinnere, ist, daß ich an ein schwimmendes Wrackstück ankam. Eine riesige Woge hob mich 35 Fuß hoch in die Luft und schleuderte mich gegen einen Felsen. Was dann geschah, weiß ich nicht, aber als ich das Bewußtsein wiedererlangte, fand ich mich gänzlich

nackend glatt ausgestreckt auf dem Strande. — Ein anderer Ueberlebender, Andreas Carrillo, Matrose, konnte nicht erklären, wie er dem Tode entkommen ist. Nachdem ich an den Strand gespült war, so erzählte er, schaute ich nach dem Schiff aus, konnte aber nichts von ihm bemerken. Es mußte bereits untergegangen sein. Ich ging darauf zum nächstgelegenen Hause und klopfte an die Tür. Die Bewohner wollten mich aber wegen meiner Nacktheit nicht einlassen, und es dauerte eine Stunde, bis ich sie davon überzeugt hatte, daß ich wirklich Hilfe brauchte. Ich ruhte mich dort ein wenig aus, dann suchte ich am Strande entlang nach anderen Ueberlebenden und fand drei, die gleichfalls in bedauerlicher Weise, wie ich selbst es gewesen war.

Der Kreuzer „Bentosa“ und ein Zerstörer sind an der Stelle des Unterganges des „Angamos“ eingetroffen, die sich südlich von Lebu an der Südküste von Chile befindet. Von dem Schiff waren keine Spuren zu entdecken. Es liegen nur spärliche Einzelheiten vor. Unter den ertrunkenen 76 Passagieren befanden sich viele Frauen und Kinder. Während der letzten zwei Tage hat in der Gegend der Katastrophe schwerer Sturm geherrscht. Die vier Geretteten sind Refrakten.

Die genaue Zahl der bei dem Untergang ums Leben gekommenen dürfte wohl niemals bekannt werden, da das Schiff unterwegs an mehreren Orten angelegt und die Passagierliste sich beständig erhöht hatte. Das Schiff hatte im Sturm das Steueruder verloren, wodurch es manövrierunfähig geworden war. Die vier geretteten Refrakten erzählten schreckliche Einzelheiten von den Kämpfen um die Rettungsringe, um die Nähe in den Booten und selbst um die Kleinen nach der Katastrophe umherverstreuten Wrackstücke.

An der Küste sind zahlreiche Leichen von Strandwächtern geborgen worden. Die „Angamos“ war 1890 in Schottland für die italienische Flotte gebaut worden und hieß ursprünglich „Citta di Venezia“.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 9. Juli 1928.

Sommer Sonntag.

Sommer Sonntage sind meist reich an Abwechslung. Dafür sorgen die Vereine, Klubs, Interessengemeinschaften und sonstige, die sich zum fröhlichen Tun immer schnell zusammenfinden. Die Jugend huldigt dem Sport aller Sorten. Die Großen sorgen schon, daß sie ebenfalls auf ihre Kosten kommen. Meist kommt dann auch ein leidlich vergnügter Sonntag zu Stande. Meist, nicht immer. Ein sehr wichtiger Faktor ist der liebe Sonnenschein, der dem „harmonischen“ Verlauf den entscheidenden Ausschlag gibt. Damit ist es aber ein eigen Ding. Wenigstens in diesem Jahre, d. h., wenn man den Sommer 1927 inzwischen vergessen hat. Ungetrübte Tage sind uns stets reichlich knapp zugemessen. Manch schönen Frühlingstag haben wir gehabt, hin und wieder war auch ein Sonntag dazwischen. Der Sommer schien nicht viel zu verheißen. Das war betrüblich. Die Schützenfeste sind noch nicht alle gefeiert. Die Sänger wollen auch noch antreten, und die lieben Vereine, die auf eine stattliche Gefolgschaft zählen, wollen in dieser Reihe nicht gern die letzten sein. Man teilt die Sonntage gern, damit für den ganzen Sommer etwas übrig bleibt, und damit die „Erinnerung“ für alle Teilnehmer auch für die Wintermonate noch etwas köstliches hat. Davon geht man dann recht kräftig, und alle die Feiernden können dann süßlich behaupten, daß ihr Fest das glanzvollste sei, aus dem noch die „kernige“ Ansprache des Festredners leise durchschimmert. Im Sommer darauf spricht man dann von „Tradition“, die zu ehren, sich jeder von neuem vornimmt.

Das haben Sommerfeste nun einmal an sich, und wenn sie schön waren, Erholung und Entspannung brachten, haben sie ihren Zweck hinreichend erfüllt. Ein einziger schöner Sonntag bedeutet oft mehr als eine ganze sonnenhelle Woche. Gestern war ein solcher Sonntag. Klar und frisch. Alle Feste, die fällig waren, konnten feieren. Das geschah auch. Wohin man nur ging, traf man auf „Tradition“, frohe feierliche Menschenmengen. In der Umgebung, von Aplerbeck bis in die kleinsten Nester des sauerländischen Menschenlages wimmelte es von Schützenmützen, Bändern, Schleifen und Orden. Die Schützenzungen nicht mehr, wie ihnen gebräuchlich, lächelnde Königinnen und Schützenkönige in gewichtiger Pose waren glücklich im Staate ihrer Getreuen. Das ist „Tradition“. Und die Mitglieder der Vereine fanden sich zu Begehrung und frohem Tun draußen in der Sonne. Die keinen besonderen Anlaß zu feiern verspürten, saßen gleichfalls unter grünem Laubdach bei Musik und beglücktem Paukenschlag.

Ein besonderes Ereignis war der Fliegerempfang auf dem Brader Flugplatz. Die Dzeanflieger, die seit langen Wochen im Mittelpunkt allen Tagesgesprächs stehen, wollten auch den Großdortmundern einmal zeigen, was ein Dzeanflug ist und wie er bewertet wird. Sie sprachen, und die begeisterte Menge jubelte ihnen zu. Dortmund hat sie gelehrt, wie es auch andernorts üblich war. Der Tag ist verlaufen, und Dortmund erhebt stolz sein Haupt unter den Großstädten, die wissen, was sie ihrer „Tradition“ schuldig sind.

Dieser Sonntag hat viel Freude geschenkt, manchem Haus aber auch wehe Trauer gebracht, weil Freud und Leid so dicht beisammen sind.

Jugendlicher Vandalismus

Ist eine Erscheinung unserer Zeit, über die allerorten bemerzte Klage geführt wird, und wer mit offenen Augen durch die Natur geht und überall die in die Augen springenden Zeichen sinnloser Zerstörungssucht sieht, der kann den täglich laut werdenden Klagen ihre innerliche Berechtigung nicht abprechen. Hier ist es ein mutwillig geknickter Baum am Straßenrande, oder gleich mehrere, die die Gemeinde pflanzte, damit sie den Spaziergängern im Sommer mit ihrem Laubdach Schatten spenden, dort sind es die neuartigen Wegezeichen, die den Fuhrwerkslenker, insbesondere Automobil- und Motorradfahrer, auf die ihnen drohenden Gefahren der Straße, wie Kurven, starkes Gefälle, schrägen Eisenbahnübergang u. a., aufmerksam machen sollen, diese ihre Aufgabe aber nicht erfüllen können, weil jugendlicher Übermut, gesteigert durch die Einwirkungen des Alkohols, sie mit roher Kraft zerstört hat, wie das in den letzten Wochen mehrfach auf der Benninghofferstraße zu beobachten war. Gerade die südlichen Grenzgebiete sind es, die von rohen Elementen nächster Hand heimgesucht werden, und es wäre eine dankbare Aufgabe für die Polizei, diesem gefährdeten Randbezirk ein wachsam Auge zu schenken. Von besonderer Röhheit und unverständlicher Zerstörungsgier ist eine abscheuliche Tat Zeugnis ab, die in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend in den Gärten am Wege von der mittleren Bachstraße zu neuen Verbauungsstraße ausgeübt worden ist. Als die Pächter der Gartengründe zwischen der sogenannten Achenbude und der Holzbrücke über den Hörderbach am Sonnabend dort hin kamen, um sich am Wachstum und Gedeihen ihrer mühsam gegelerten und gepflegten Gartenfrüchte zu erfreuen, da bot sich ihnen ein trostloses und beklammertes Bild. Die kräftig ins Laub geschossenen Kartoffeln waren teilweise zertreten oder ausgerissen, noch schlimmer sah es bei den kleineren mit Erbsen und Bohnen besetzten Parzellen aus, so daß hier kaum noch mit einem Ertrage zu rechnen sein dürfte. Salatstöcke waren zu Duzenden abge-

dreht, Beeten, Kohl-, Porree und Selleriepflanzen aus der Erde gerissen und eine kleine improvisierte Laube mit zwei feilgegerimten Holzbänken vollständig verwüstet. Wer eine solche Schandtat vollbringen konnte, der muß entweder sinnlos betrunken gewesen sein oder Neid, Haß und Rachsucht sind die Triebfedern seiner verabscheuungswürdigen Handlung gewesen, die ihn hoffentlich noch vor den Strafichter bringen wird. Schuld an solcher Verrohung der Jugend ist vielfach mangelhafte Erziehung in der Kriegs- und Nachkriegszeit, wo so manchem die starke Hand des Vaters gefehlt hat, die zu rechter Zeit zu strafen wußte. Aufgabe der Eltern und Erzieher sollte es daher sein, denn je sein, den Zerstörungstrieb bei ihren Pflegslingen frühzeitig zu unterdrücken, damit er sich später nicht in solch verabscheuungswürdigen Taten auswirkt, wie sie hier geschildert worden sind.

Stand der Hauptunterstützungsempfänger am 5. Juli in Großdortmund

In der Arbeitslosenunterstützung, Krisenunterstützung: Männliche Personen 5.570, (602); Weibliche Personen 337, (47); auf 5.907, (709); Arbeitslosen: 386, (211); Zuschlagsberechtigte Angehörige: Ehefrauen, Kinder, sonstige: 6.470.

Empfang der Dzeanflieger auf dem Dortmunder Flugplatz.

Anlaßlich des Besuchs der Dzeanflieger hatten sich viele Tausende schon in der Frühe zum Dortmunder Flughafen begeben, um Zeuge des Empfangs der Dzeanflieger Köhl und von Hünefeld zu sein. Der Flughafen war mit der deutschen Reichsflagge, mit den westfälischen und preussischen Farben sowie der englischen, irischen und amerikanischen Flagge geschmückt. Gegen 11½ Uhr ging das Begrüßungsgeheul in die Höhe und bald überquerte es, von Südwesten kommend, mit der „Europa“ den Flug. Unter Hülserlärm landete die „Europa“, der zuerst Köhl, und dann v. Hünefeld entstieg. Aus dem Hühls des Flugzeuges darauf Frau Köhl. Die Flieger wurden dann zum Empfangspodium geleitet, auf dem sich als Vertreter des Landeshaupthauptmanns, Landesrat Dr. Jurborn, der Vizepräsident von Westfalen, Weber, Oberbürgermeister Dr. Gieshoff, Polizeipräsident Lübbering, Oberregierungsrat von Heder und Vertreter der Industrie und Handelskammer sowie des Dortmunder Stadtverordnetenkollegiums eingefunden hatten.

Oberbürgermeister Dr. Gieshoff richtete folgende Worte an die Dzeanflieger: Den Dzeanfliegern Hauptmann Dr. Köhl und Dr. Freiherr von Hünefeld entbiete ich als Vertreter der Stadt Dortmund herzlichste Willkommensgrüße. Nicht messen können wir uns mit der Reichs Hauptstadt, nicht mit der gewaltigen Hansestadt an der Nordsee, doch werden darum unsere Gäste den bescheidenen Empfang, den wir ihnen bereiten, nicht gering achten. Auch unsere Herzen sind voll von Bewunderung für ihre kühne, große Tat. Auch hier schälen hoch die Wellen der Begeisterung ob des erheblichen Erfolges, den die erste Überfliegung des Dzeans von Ost nach West über unser deutsches Vaterland bedeutet. Wir wissen, daß der Flug unserer Seiden, ihr siegreicher Kampf gegen der Elemente Macht nicht nur eine unerhörte sportliche Leistung war. Wir erkennen die Tat, für die sie sich fürchten vor dem Leben eingefügt haben, eht nicht nur sie selbst, sondern legt ehrenvolles, in der ganzen Welt beachtetes Zeugnis ab von dem unübertrefflichen Wert der Arbeit deutscher Erfinder, deutscher Ingenieure und deutscher Arbeiter. Im gleichen Sinne ist die Tatsache zu werten, daß zwei Deutsche und ein Amerikaner gemeinsam die Tat vollbracht haben. Unsere Bewunderung und unseren Dank für die Tat der Dzeanflieger bezeugen wir durch den Ruf: Köhl, von Hünefeld und Hünefeld, sie leben hoch!

Dann antwortete Hauptmann a. D. Köhl u. a.: Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für den wundervollen Empfang. Wir sind glücklich darüber gerade deshalb, weil wir wissen, daß hier im Industriegebiet Deutschlands deutsches Wirken am meisten bekannt ist in der Welt, und wir begreifen es, daß auch uns es vergönnt war, mit deutschem Gefeier der prächtigen Junktur D. 33, die am gestrigen Tage wiederum den Weltrekord für Deutschland geschlagen hat, diese wundervolle Arbeit deutscher Arbeiterhände und deutschen Ingenieurgeistes haben hinaustragen dürfen in die Welt und dort haben wir Glück gehabt und Anerkennung gefunden. Was wir getan haben mit unserem Flug, war nur für Deutschland. Wir haben das Glück gehabt, drüben im schönen Irland ein Volk zu treffen, das uns die Hände reichte und bereit war, im friedlichen Kampfe mit den Naturgewalten mit uns zu streiten, an der Entwicklung der Weltluftfahrt. Meine Damen und Herren! Drüben im großen Amerika ist uns vielleicht gerade aus der Mitwirkung unseres irischen Freundes Fitzmaurice eine Begeisterung entgegengeschlagen, wie wir sie nie für möglich gehalten haben. Das amerikanische Volk hat uns eingeladen, und mit uns Deutschland. Die Amerikaner deutscher Abstammung haben uns ausgerufen: Hoch Deutschland, arhihi mit die Heimat! Und diese vielen Millionen Grüße, die wollen wir auch hier zu Ihnen Ihrer Stadt Dortmund niederlegen. Haben Sie herzlichsten Dank für den Empfang!

Auch Freiherr von Hünefeld ergab sich dann das Wort zu einer kurzen Ansprache: Haben Sie von ganzem Herzen Dank für den freundlichen, herzlichen und warmen Empfang. Was wir da drüben in Amerika gesehen haben, gehört zu dem Ueberwältigendsten

(1.255); Zugänge: 654, (82); Abgänge: 755, (547); davon Ausgeleierte: 164, (500). Am 30. Juni 1928 wurden vom Wohlfahrtsamt 1841 Erwerbslose betreut. Davon mußten 700 unterstützt werden, weil sie keinen Anspruch auf Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung hatten, und 1072, weil sie den Anspruch auf Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung bereits erschöpft hatten.

Der Turnerbund Hörde kehrt heute reich an Siegen heim.

Auf dem am 7. und 8. Juli in Holland, Sprockholzerheide, stattgefundenen internationalen Turnwettkampf errang der Turnverein „Turnerbund“ Hörde acht Preise. Die Ankunft der siegreichen Turner erfolgt heute abend 8 Uhr. Die Turngenossen und Sportfreunde werden ihnen ein herzlich willkommen in Hörde bereiten.

(Zusatzdienst in Angelegenheiten der Unterbringung Obdachloser) Die städtische Polizeiverwaltung hat entsprechend dem Erlaß des Preussischen Ministers des Innern vom 6. v. M. die Unterbringung Obdachloser durch Beschlagnahme von Wohnungen usw. von der städtischen Polizei mit sofortiger Wirkung übernommen. Die Bearbeitung dieser Angelegenheiten obliegt dem städtischen Polizeiamt in Dortmund, Stadthaus, Zimmer 33 (Erdgesch.).

Entwässerung, Abortschlüssel, Straßenreinigung und Müllabfuhr.

Im Angelegenheit vorliegender Ausgabe hat der Magistrat Bekanntmachungen darüber erlassen: a) daß in den neu eingemeindeten Ortsteilen die bisher geltenden Ortsrechte über die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der öffentlichen Entwässerungsanlagen bis zum 31. März 1929 in Kraft bleiben, b) daß in den neu eingemeindeten Ortsteilen, mit Ausnahme von Hörde, die bisher geltenden Ortsrechte über die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der öffentlichen Müllabfuhranlagen gleichfalls bis zum 31. März 1929 in Kraft bleiben und daß das Ortsrecht mit Gebührengleichung der Müllabfuhranlagen in Dortmund vom 25. März 1924 mit Nachtrag 1 vom 10. Dezember 1925 mit Wirkung vom 1. Juli d. J. auf alle Straßen von Hörde, wo wie im alten Stadtgebiet Dortmund das Wechselnonsystem besteht, ausgedehnt ist, c) daß das Ortsrecht mit Gebührengleichung über die Straßenreinigung in Dortmund vom 24. März 1926 auf die neue eingemeindeten Ortsteile ausgedehnt ist, daß also den Anliegern die polizeimäßige Reinigung der Straßen innerhalb der geschlossenen Ortslagen obliegt und daß außer den schon früher veröffentlichten Straßen des alten Stadtgebietes nur diejenigen Straßen bzw. Straßenteile (im alten Stadtgebiet und in Hörde und Mengede) vom 1. Juli d. J. ab städtisch gegen Gebührengleichung gereinigt werden, die in der heutigen amtlichen Bekanntmachung betr. „Straßenreinigung“ benannt sind.

Besonders wird noch darauf hingewiesen, daß auf Grund der Polizeiverordnung über die Verpflichtung zur Benutzung der städt. Müllabfuhranlage die Hauseigentümer in Hörde innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, verpflichtet sind, beim Magistrat — Verwaltungsbüro — den Anschluß an die städt. Müllabfuhranlage, unter Angabe der Anzahl der im Sommer und im Winter zu gestellenden Gefäße und der Zahl ihrer wöchentlichen Auswechslungen, zu beantragen.

Ebenso sind die Anlieger (Eigentümer der bebauten und unbebauten Grundstücke) an den in der heutigen amtlichen Bekanntmachung betr. „Straßenreinigung“ bezeichneten Straßen im alten Stadtgebiet sowie in Hörde und Mengede auf Grund der Polizeiverordnung über die Ausführung der Straßenreinigung durch die Stadt Dortmund verpflichtet, innerhalb 14 Tagen die städtische Ausführung der Straßenreinigung zu beantragen. Antragsvordrucke sind im Stadthaus Zimmer 35 und in den Verwaltungsbüros der Hörde und Mengede kostenlos erhältlich.

Zwecks Vermeidung einer Bestrafung wegen unterlassener Antragsstellung empfiehlt sich genaue Beachtung der heute im Angelegenheit gebrachten amtlichen Bekanntmachungen.

(Zusatzdienst.) In Hörde wird die Zufahrt an diejenigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die bisher die Zufahrt bezogen haben, für den Monat Juli am 10. Juli, nachm. von 2 Uhr ab, in der bisherigen Weise ausgesetzt.

Der weitere Amtsbereich des belgischen (Verurs.) Generalkonsulats in Köln erstreckt sich, soweit das preussische Staatsgebiet in Frage kommt, auf die Rheinprovinz und die Provinzen Westfalen und Hessen-Nassau sowie auf die Hohenzollernschen Lande. Ihm unterstellt sind die belgischen (Wahl-) Konsulate in Aachen (für den Regierungsbezirk Aachen), Düsseldorf (für die Kreise Düsseldorf, Stadt und Land), Dortmund (für den Kreis Dortmund und Land), Essen (für die Kreise Essen Stadt und Land), Frankfurt (für die Provinz Hessen-Nassau), Stuttgart (für die Hohenzollernschen Lande) und Trier (für den Regierungsbezirk Trier).

Autounglück beim Fliegerempfang.

Ein Polizeiauto fährt in eine Gruppe Jungdo-Leute. — Ein Hörder tödlich verunlückt. — Vier Verletzte.

Auf dem Wege zum Flugplatz Brader hat sich gestern morgen ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Infolge Bruchs des rechten Steuerlenkers fuhr ein Kraftwagen der Polizei in eine Gruppe Jungdo-Leute. Fünf Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Der tschechische Postlerlehrling Hellmut Heinemann aus Hörde ist an den Folgen der Verletzung gestorben.

Das Arrimando der Schutzpolizei berichtet: Am Sonntag, den 8. Juli, gegen 8.20 Uhr, marschierte ein kleiner Trupp Jungdo-Leute vom Brader Hellweg in die Richtung Hofenstraße. Diesen Trupp wollte ein Polizeiauto passieren, der Mannschaften zum Flugplatz beförderte, überholen. Als das Kraftfahrzeug ungefähr in der Mitte des Jungdo-Leute Steuerslenkers in den Zug, welcher scharf auf der rechten Seite marschierte, der Wagen fuhr in langsamem Tempo. Zwei Jungdo-Leute wurden schwerer, andere leicht verletzt. Von den Schwerverletzten ist Hellmut Heinemann, Hörde, kurz nach dem Unfall gestorben. Die Namen der übrigen Verletzten, die sich zum Teil noch nach dem Vorfall melden, sind: Andreas, Röhler und Vornig.

Nach Angabe des Führers des Jungdo-Zuges und sonstiger Zeugen trifft den Kraftwagenführer keine Schuld, da er dem Befehl der Steuerung seines Wagens nachloslos überhand. Der Unfall ereignete sich zu einer Zeit, als die polizeimäßige Absperzung für den Empfang der Dzeanflieger noch nicht in Kraft getreten war.

Schützenfest 100 Jahre

Aplerbeck, 9. Juli. Die Schützenfestkommission hat die Schützenfestkommission durch die Gründung. Den freich am Freitag Hochwald entwickelte bräuberleben. Nach des Bataillonskommandanten in der, antwortend von den verflochtenen vorstand dankte für den dem König seine führung, die er der gedulden lassen. Ein dreifaches kräftig und frohen Weilen in frohe Stunden in t. In der Frühe das Regiment auf parade an. Der Sprache, in der die geschlossene Ein den Tag gelegt hat in geschlossenem Z einem prächtigen Bild sich bald auf dem Kampf um die hdb entspann. Die Herren ab: Schuß für Bürgermeister D e Westfäl. Schützenb Schuß für die Bürger der Vorsitzende, S Oberst.

Der Vogel war raub. Den Reich Cordes von der Oberleutnant. Fr. B das Jetter konnte rinnen. Nach stum konnte der 1. Borch hoff, die letzten R schuß von der St Königin erlor der Geschlechte Syring. Königsleute zu, u das Regiment unter und des Hofstaats Zeit fand die feie statt.

Dann fand si festst zusammenfestimmung. Der Hauptfest ein Weiden in der trat das Regiment Parade an. Durch der städtische Festmarsch vor dem R den von S e w r dem Festzug und dem Festtag wider Leben und Treibe So ist das harmonischen Wei weiter verflungen.

Aplerbeck, 9. Juli. Die Schützenfestkommission hat die Schützenfestkommission durch die Gründung. Den freich am Freitag Hochwald entwickelte bräuberleben. Nach des Bataillonskommandanten in der, antwortend von den verflochtenen vorstand dankte für den dem König seine führung, die er der gedulden lassen. Ein dreifaches kräftig und frohen Weilen in frohe Stunden in t. In der Frühe das Regiment auf parade an. Der Sprache, in der die geschlossene Ein den Tag gelegt hat in geschlossenem Z einem prächtigen Bild sich bald auf dem Kampf um die hdb entspann. Die Herren ab: Schuß für Bürgermeister D e Westfäl. Schützenb Schuß für die Bürger der Vorsitzende, S Oberst.

Der Vogel war raub. Den Reich Cordes von der Oberleutnant. Fr. B das Jetter konnte rinnen. Nach stum konnte der 1. Borch hoff, die letzten R schuß von der St Königin erlor der Geschlechte Syring. Königsleute zu, u das Regiment unter und des Hofstaats Zeit fand die feie statt.

Dann fand si festst zusammenfestimmung. Der Hauptfest ein Weiden in der trat das Regiment Parade an. Durch der städtische Festmarsch vor dem R den von S e w r dem Festzug und dem Festtag wider Leben und Treibe So ist das harmonischen Wei weiter verflungen.

Aplerbeck, 9. Juli. Die Schützenfestkommission hat die Schützenfestkommission durch die Gründung. Den freich am Freitag Hochwald entwickelte bräuberleben. Nach des Bataillonskommandanten in der, antwortend von den verflochtenen vorstand dankte für den dem König seine führung, die er der gedulden lassen. Ein dreifaches kräftig und frohen Weilen in frohe Stunden in t. In der Frühe das Regiment auf parade an. Der Sprache, in der die geschlossene Ein den Tag gelegt hat in geschlossenem Z einem prächtigen Bild sich bald auf dem Kampf um die hdb entspann. Die Herren ab: Schuß für Bürgermeister D e Westfäl. Schützenb Schuß für die Bürger der Vorsitzende, S Oberst.

Der Vogel war raub. Den Reich Cordes von der Oberleutnant. Fr. B das Jetter konnte rinnen. Nach stum konnte der 1. Borch hoff, die letzten R schuß von der St Königin erlor der Geschlechte Syring. Königsleute zu, u das Regiment unter und des Hofstaats Zeit fand die feie statt.

Dann fand si festst zusammenfestimmung. Der Hauptfest ein Weiden in der trat das Regiment Parade an. Durch der städtische Festmarsch vor dem R den von S e w r dem Festzug und dem Festtag wider Leben und Treibe So ist das harmonischen Wei weiter verflungen.

Aplerbeck, 9. Juli. Die Schützenfestkommission hat die Schützenfestkommission durch die Gründung. Den freich am Freitag Hochwald entwickelte bräuberleben. Nach des Bataillonskommandanten in der, antwortend von den verflochtenen vorstand dankte für den dem König seine führung, die er der gedulden lassen. Ein dreifaches kräftig und frohen Weilen in frohe Stunden in t. In der Frühe das Regiment auf parade an. Der Sprache, in der die geschlossene Ein den Tag gelegt hat in geschlossenem Z einem prächtigen Bild sich bald auf dem Kampf um die hdb entspann. Die Herren ab: Schuß für Bürgermeister D e Westfäl. Schützenb Schuß für die Bürger der Vorsitzende, S Oberst.

Amt Aplerbeck.

Schützenfest in Aplerbeck.

100 Jahre Bürger-Schützengesellschaft.

Aplerbeck, 9. Juli. In diesen Tagen feiert die Schützengesellschaft Aplerbeck ihr diesjähriges Schützenfest. Es erhält einen besonderen Charakter durch die 100jährige Wiederkehr der Gründung. Den Auftakt bildete der Zapfenstreich am Freitagabend. Im Aplerbecker Hochwald entwickelte sich ein reges Schützenbrüderleben. Nach einigen Begrüßungsworten des Bataillonskommandeurs, Major Roswinke, antwortete der Schützenkönig ein Bild von den verflochtenen zwei Jahren. Vom Bildvortrag dankte der 2. Vorsitzende, Herr Quast, dem König seine Arbeit und tatvolle Unterstützung. Die er der Schützengesellschaft hat angedeihen lassen. Seine Worte klangen aus in ein dreifaches kräftiges Horridoh. Bei Gesang und frohen Weisen verlebten die Schützen einige frohe Stunden in treuer Schützenbrüderlichkeit.

In der Frühe des Samstagmorgens trat das Regiment auf dem Marktplatz zur Königsparade an. Der Schützenkönig hielt eine Ansprache, in der er allen Schützenbrüdern, für die geschlossene Einheit dankte, die man an den Tag gelegt habe; dann zog das Regiment in geschlossenem Zuge, voran der Vogel auf einem prächtigen Bierwagen, zum Festzelt, wo sich bald auf dem Schießstande ein heifer Kampf um die höchste Würde im Schützenreich entspann. Die Ehrenschüsse gaben folgende Herren ab: Schütz für den Reichspräsidenten Herr Bürgermeister Dellwig, Schütz für den Reichspräsidenten der Ehrenvorsitzende, Schütz für die Bürger-Schützengesellschaft Aplerbeck der Vorsitzende, Schütz für das Regiment der Oberst.

Der Vogel war bald seiner Attribute beraubt. Den Reichspräsidenten schloß Leutnant Frey Cordes von der 2. Komp., die Krone holte Oberleutnant Fr. Kies, von der 3. Komp., und das Jopier konnte Schützenmeister Bunsie erringen. Nach stundenlangem heissem Kampfe konnte der 1. Vorsitzende, Dr. med. W. Langhoff, die letzte Reihe des Vogels durch Meister Schütz von der Stange herunterziehen. Zur Königin erlor der neue König Mele aus dem Geschlechte Syring. Alles jubelte dem neuen Königspaare zu, und mit klingendem Spiel zog das Regiment unter Vorantritt der Majestäten und des Hofstaats zum Festzelt. Nach kurzer Zeit fand die feierliche Krönung im Pavillon statt.

Dann fand sich das Regiment wieder im Festzelt zusammen. Überall herrschte frohe Feststimmung.

Der Hauptfesttag wurde eingeleitet durch ein Weiden in der Frühe. Kurz nach Mittag trat das Regiment auf der Rathausstraße zur Parade an. Durch die geschmückten Straßen zog der statische Festzug zum Markte, zum Paradeplatz vor dem Königsparade. Die Schützengilden von Schwerte undörde nahmen an dem Festzug und an der Hauptfeier teil. Auf dem Festplatz widmete sich wiederum reges, frohes Leben und Treiben an.

So ist das Fest in der schönsten und harmonischsten Weise bei herrlichem Sommerwetter verflungen.

Aplerbeck, 9. Juli. (Durchführung der Ausweiche der Dortmund-Strassenbahnen in der Marsbruchstraße.) Bekanntlich trägt sich die Direktion der Dortmund-Strassenbahnen schon längere Zeit mit dem Gedanken, die Fahrzeit der Linie 8 zu verkürzen. Dies ist aber unter anderem nur dann möglich, wenn in erster Linie die für den Verkehr vollständig unzulängliche Ausweiche in der Marsbruchstraße ausmündet verlängert wird. Eine Durchführung der Ausweiche bis zur Endstation der Linie läßt sich aber aus bautechnischen Gründen nicht durchführen. So soll nun die Ausweiche zunächst von der Schleswiger Bahn an der Heilanstalt bis zur Schürbankbahn verlängert werden. Die Anlage ist so geplant, daß das zweite Gleis einen besonderen Bahnkörper neben dem jetzt vorhandenen erhält, damit der übrige Verkehr auf der Marsbruchstraße in keiner Weise behindert wird. — Diese Neuanlage wird allseitig sehr begrüßt, hoffentlich scheitert die Ausführung nicht an den bereits angekündigten Grunderwerbsverhandlungen.

Aplerbeck, 9. Juli. (Warnungstafeln!) Endlich hat man auch in unserer Gemeinde zum Schutz unserer Schulkinder die längst erforderlichen Warnungstafeln in der Nähe der Schulen. Die hier fast alle an den Hauptverkehrsstraßen liegen, aufgestellt. Schon öfter war den Eltern, Organisten der Eltern um ihre Schützlinge wegen des starken Verkehrs mit ihren Gefahren für die Jugend Ausdruck gegeben worden. Sie alle werden die neue Maßnahme mit großer Genugtuung aufnehmen und nun ihre Kinder ruhiger zur Schule gehen lassen. Denn wenn auch die aufgestellten Warnungstafeln kein direkter Schutz gegen Unfälle sind, so muß man doch von jedem verständigen Fahrer erwarten, daß an den mit diesen Warnungstafeln versehenen Stellen mit dem nötigen Tempo und der nötigen Aufmerksamkeit gefahren wird. Auch an der Kreuzung der Hordstraße mit der Anstaltstraße der früheren Heide Schürbank ist eine neue Warnungstafel aufgestellt worden. Hoffentlich behalten diese Warnungstafeln ihren Zweck und dienen nicht schon in absehbarer Zeit als Spielzeuge für unsere Straßenkinder!

Elbe, 9. Juli. (Wahlfeier für eine Missionsschwestern.) Gestern feierte die hiesige evangelische Kirchengemeinde ein Missionsschwesternfest, das am Vormittag mit Missionsgottesdienst begann und am Nachmittag in einer Nachverammlung seinen Abschluß fand. Vertreter der Mission hielten die Predigten und Ansprachen. Frauenvereine und Posaunenchor trugen zur Hebung der Feiern bei. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Einsegnung und Verabschiedung der Schwester Nina Lüttemann von hier, die nach längerem Aufenthalt in der Heimat erneut hinauszieht, um auf Sumatra Kranken und Hilfsbedürftigen zu dienen. Die besten Wünsche der Heimatgemeinde, die größeren Anteil an dem Fest nahm, mögen sie begleiten auf dem nicht leichten Wege.

Elbe, 9. Juni. (Ausbefferung der „Gasse“.) Auch unsere Dorfstraße, die sich wiederholt darüber beklagte, daß sie beim Aufzug der Gemeindegasse scheinbar ganz vergessen wurde, soll jetzt eine neue Decke bekommen. Die Anfänge sind bereits gemacht, und man sieht, daß hier mit wenigen Mitteln Abhilfe geschaffen werden kann.

Elbe, 9. Juli. (Unfall.) Der betagte Arbeiter von „Haus Elbe“ fiel bei einer Fahrt ins Feld und rutschte vom Fährerfeld und zog sich eine leichte Gehirnerschütterung zu. Bedenken liegen nach Aussagen des Arztes nicht vor.

Elbe, 9. Juli. (Warnung.) Nachdem die Gemeindefrieden abgeerntet sind, werden sie erneut gefloht. Gestern wurde bereits das erste Stauder eingeleitet, und nach wenigen Stunden hatte sich der Stauder gebildet. Das hat die Jugend schnell entdeckt, und trotz Stachelstraßenräumung, trotz strengen Verbotes hatte bald eine Anzahl kleiner Burschen den Weg ins Staudergebiet gefunden. Schon lag das Floß fertig, und einige überlegten, ob sie mit dem Floß nicht auch gleich Schwimmversuche machen sollten, als dem Treiben noch rechtzeitig Einhalt geboten wurde. Die Eltern müssen erneut dringend warnen werden, ihren Kindern diese Spielereien zu gestatten, da ihnen dabei die größte Gefahr droht. Das Stauderfeld ist an 3 Meter tief. Wer das abgegrenzte Gelände betritt, macht sich dazu noch strafbar.

Elbe, 9. Juli. („Der schwarze Inpp.“) Unter diesem Namen lebt der Bursche, der gelegentlich auf der Freiburger Straße Kinder belästigt hat, weiter. Er spielt sich schon um seine Person allerlei Gerüchte, wobei die Phantasie wie immer eine große Rolle spielt. Es ist erwiesen, daß ein zweifelhafte Subjekt Schulkinder belästigt hat. Verdächtige Personen, die an den Wegen lagerten, sind auch schon in Verhör genommen worden. Es hat sich aber für sie nichts Belastendes herausgestellt, und es liegt für Eltern und Erzieher durchaus kein Grund zur Veranlassung vor, zumal in den Mittagsstunden, die hier in Frage kommen, die Straße belebt ist von Personen, die das Mittagsmahl ihren Angehörigen auf den Wegen Manweg und Künstler bringen. Eine andere Frage aber taucht bei dieser Gelegenheit auf: Ist es nicht möglich, diesen zwischen Feldern und Wiesen hinlaufenden Weg, wohl den einsamsten der Gemeinde, mit Straßenbeleuchtung zu versehen?

Amt Wellinshofen

Wellinshofen, 9. Juli. (Kriegerehrenmal.)

Wie in vielen anderen Gemeinden soll auch hier ein Ehrenmal für unsere gefallenen Soldaten der Gesamtgemeinde Wellinshofen errichtet werden. Der Krieger- und Landwehr-Verein hat die Sache aufgegriffen und an die politische Gemeinde abgegeben. Die Gemeindevertretung hat sich bereits mit der Angelegenheit befaßt und das Gemeindegeld unterhalb der Verfassung des Dr. Großhaus zur Verfügung gestellt. Die Mittel für das Ehrenmal sollen durch eine Sammlung ausgebracht werden, hoffentlich fließen die Gaben reichlich um eine würdige Anlage zu schaffen. Demnächst werden sich die verschiedenen Vereine mit der Angelegenheit befassen müssen.

Aus aller Welt

Gewalttäter General Protegeroff.

In Sofia kam es in der Nacht zu einem in seinen Anlässen noch nicht aufgeklärten Vorfall. Von drei unbekannten Personen wurden zwei andere durch Schüsse verletzt. Der eine, dessen Identität bisher nicht festgestellt wurde, war sofort tot, der zweite wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Inzwischen angeordnete Ermittlungen ergaben, daß der Verstorbenen der General Protegeroff ist. Der Name Protegeroff ist im Zusammenhang mit der politischen Bandentätigkeit auf dem Balkan viel genannt worden.

25 Geflügel verbrannt.

In dem Dorfe Strelitz nördlich von Pribitz, unweit der Halbinsel Hela, brach am Sonntag eine riesige Feuersbrunst aus. Zwischen 9 und 10 Uhr vormittags geriet aus noch nicht festgestellter Ursache plötzlich ein Geflügel in Brand. Bei starkem Sturm griff das Feuer sofort auf das ganze Dorf über. Etwa 25 kleinere und größere Geflügel wurden ein Raub der Flammen. Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein. Der Sachschaden ist außerordentlich groß, obwohl das Vieh zum größten Teil gerettet werden konnte.

Großfeuer in Öffingen im Schwarzwald.

In der Nacht ist in dem an der Höllentalbahn gelegenen Städtchen Öffingen das Sägewerk Benz fast vollständig niedergebrannt. Das Feuer entzündete im Spätnachmittag und verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit über das ganze Werk, in dem große Vorräte an Telegraphen, Pflügen und Holz aufgestapelt waren. Öffingen ist erst vor einer Reihe von Jahren durch eine schwere Feuersbrunst fast vollständig eingeeicht worden. Der jetzige Schaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf mehrere Millionen Mark.

Bombenattentat in Moskau.

Nach einer Meldung des „Montag“ aus Riga wird erst jetzt bekannt, daß am Freitagabend auf das Hauptgebäude der G. P. U. auf dem Lubianka-Platz in Moskau, wo sich das

Sturm über Thüringen.

Neue 3. T. schwere Unwetter.

Neber dem südlichen Teil Mitteldeutschlands und besonders im ganzen Thüringen Wald gingen schwere Gewitter nieder, die mit Wirbelstürmen verbunden waren. In Jena wurde ein im Bau befindliches Wohnhaus wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Besonders schwer wurde die Gegend um Tam bach-Dietzars heimgesucht, wo der Sturm die Dächer von Häusern und Wohnhäusern abdeckte. Ein großer Teil einer Pappfabrik wurde in die Luft gehoben und das 120 Zentner schwere Dach 80 Meter fortgeschleudert. Bäume von 40 Zentner Stärke wurden wie Streichhölzer geknickt. Auch über die Gegend von Arnstadt braute eine Windsturm und entwurzelte starke Bäume. In Dortheim wurde eine 60jährige Eiche vom Blitz erschlagen, ebenso in Wöhrnstadt (Unstrutt-Tal) ein Mann, der unter einem Baume Schutz gesucht hatte.

In Titauen haben schwere Stürme gewütet. Peltland leidet unter ausgedehntem Hochwasser. In Oberösterreich gingen schwere Gewitter nieder, die von orkanartigen Stürmen und Hagelschlag begleitet waren. Ueber Karnten ist ein Hagelwetter hinweggegangen, das unermesslichen Schaden anrichtete. Unwetter und Dürre werden auch aus Oberitalien gemeldet.

Gerüchte um Löwenstein.

Der Kapitän eines Dampfers, der den Ueberfahrtdienst zwischen Dänkirchen und Alsborg versieht, hatte eine Unterredung mit einem Polizeikommissar, die damit im Zusammenhang stehen dürfte, daß Gerüchte aufgetaucht waren, die wissen wollten, am Donnerstag habe sich der Bankier Löwenstein unter den Fahrgästen des Dampfers befunden. Ueber das Ergebnis

sich bereits mit der Angelegenheit befaßt und das Gemeindegeld unterhalb der Verfassung des Dr. Großhaus zur Verfügung gestellt. Die Mittel für das Ehrenmal sollen durch eine Sammlung ausgebracht werden, hoffentlich fließen die Gaben reichlich um eine würdige Anlage zu schaffen. Demnächst werden sich die verschiedenen Vereine mit der Angelegenheit befassen müssen.

Dortmunder Randschau

Ueber den Schiffshüterverehr im Dortmund-der Hafen teilt der städtische Vreßdienst mit, daß im Monat Juni 1928 401 beladene und 206 leere Schiffe, d. h. insgesamt 606 Schiffe mit 208.828 Tonnen Güter (167.816 Tonnen Erz und 36.512 Tonnen sonstige Güter) angekommen sind.

Aus aller Welt

Schanghai vom Wirbelsturm heimgesucht.

Ein Wirbelsturm hat die ganze Gegend von Schanghai heimgesucht und unschreibliche Schreckensszenen und Unordnung verursacht. Tausende Chinesen, in der Meinung, der Sturm sei durch den „Geist Tschangholins“ entfesselt worden, stürzten in die Tempel, um dort zur Verhöhnung der Götter Stäbchen zu verbrennen. Der Sturm zerstörte vier große Schiffe und zwei große Warenlager. Hunderte von chinesischen Barken versanken. Sieben Personen wurden ernstlich verletzt.

Der Unwetterhaden in Oberschlesien.

Nach bisherigen Feststellungen beläuft sich der durch das Unwetter im Landkreis Gletwisch angerichtete Schaden auf insgesamt mehr als 5 Millionen Reichsmark, wovon allein 3 Millionen Reichsmark auf Baumfällungen entfallen. Man rechnet mit 300.000 Festmetern vernichteten Waldbestandes. Im Landkreis Deuthen beläuft sich der Schaden nach den bisherigen Schätzungen auf etwas über 1 Million Reichsmark.

Wieder drei Opfer der Elbe.

Die Opfer, mit denen das Baden in der freien Elbe bezahlt werden muß, mehrten sich fast täglich. Jetzt sind zwei 15jährige Mädchen aus Tangermünde vom Baden nicht zurückgekehrt. Ein weiterer Fall hat sich bei Hohenmörsen ereignet. Der 34 Jahre alte Angler Kuntze, der an Krämpfen litt, scheint während eines Anfalls in die Elbe gestürzt zu sein.

Schweres Automobilunglück in Frankreich.

In der Nähe von Carmaux ist ein mit 12 Personen, darunter mehrere Frauen, besetztes Privatautomobil auf der Landstraße umgefallen und vollständig zertrümmert worden. Sämtliche Insassen wurden in den Straßen

der Unterredung ist nichts bekannt. Zu den Gerüchten meldet aber Habas aus Dänkirchen, daß sie nicht bestätigt haben.

Furchtbare Kesselexplosion. Sechs Todesopfer.

In Alimorschen bei Rassel ereignete sich ein furchtbares Explosionsunglück, das sechs Menschenleben forderte. In den Gipswerken A. Georgen explodierte aus bisher noch ungeklärten Ursachen der Dampfessel des Werkes, wobei der Kesselwärtter durch Stachlammen sofort getötet wurde, während fünf weitere Arbeiter schwere Verletzungen und Vergiftungen durch Kohlenoxydgase erlitten. Die fünf Verunglückten wurden in das Welsunger Krankenhaus übergeführt, doch war jede ärztliche Hilfe vergebens. Zwei Arbeiter verstarben kurz nach ihrer Entlieferung, während die drei übrigen am Sonntag morgen ihren Verletzungen erlagen.

Handgranateninglück bei Rattowisch. 8 Kinder tot, 14 schwer verletzt.

Im Dorfe Rattowisch bei Rattowisch ereignete sich am Sonntag ein furchtbares Unglück. Eine Anzahl Kinder spielten mit einer auf dem Felde gefundenen Handgranate. Die Handgranate explodierte, wodurch im ganzen etwa 22 Kinder Verletzungen davontrugen. Acht Kinder waren auf der Stelle tot, 14 weitere wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus überführt. Eine Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Schweres Autobusunglück.

Frankfurt a. M., 9. Juli. Zwei Autobusse der Linie Frankfurt-Söfthenheim fuhren am Ausgang des Vorortes Söfthenheim so dicht aneinander vorbei, daß einer der Wagen aus der Fahrbahn geriet und in den Gräben zerbrach. Mehrere Fahrgäste wurden verletzt, davon zwei schwer.

Mord bei Krummhübel.

Der im Gebirge zur Erholung weilende Oberpfarrer Schöne aus Mordelsdorf wurde auf dem Wege von der Hangelbaude zu der kleinen Teichbaude erschossen aufgefunden. Die Leiche wies zwei Schüsse auf. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Raubmord. Zwei Kinder hatten den Mordfall beobachtet und gesehen, wie der Pfarrer von den Tätern ins Gestrüpp geschleppt wurde. Als sie hinzukamen, war er bereits tot, und die Täter waren verschwunden. Pfarrer Schöne ist verheiratet, 44 Jahre alt und war in Mordelsdorf tätig.

Tödlicher Absturz einer Fallschirmflottille.

Bei einem in Götrow in Mecklenburg veranstalteten Volks- und Werbestag stürzte, nachdem verschiedene Gruppen, Kunst- und Fallschirmflüge ausgeführt worden waren, beim ersten Fallschirmabsprung aus etwa 500 Metern Höhe die geprobte Fallschirmflottille. Fräulein Ella Tauer aus Leipzig ab, da sich der Fallschirm unerklärlicher Weise nicht öffnete. Die Pilotin wurde getötet. Die aufgefachte Veranstellung wurde sofort abgebrochen.

Der Zivilprozeß der Wirtschaftlerin Neumann gegen Staatsminister a. D. Rosen. In dem Zivilprozeß der Wirtschaftlerin Neumann gegen den Staatsminister a. D. Rosen und dessen Angehörige wurde erneut in Breslau verhandelt. Diesmal war auch die Wirtschaftlerin Neumann in Begleitung ihres Verteidigers erschienen. Das Schriftstück des Rechtsanwalts Korn als Vertreter des Staatsministers a. D. Rosen ist inzwischen eingegangen. Rechtsanwalt Dr. Salz erklärte, daß durch dieses Schriftstück nach keiner Richtung hin Grundwürdigkeit der Frau Neumann bewiesen worden sei. Er bat, den Zivilprozeß an das Plenum der Zivilkammer zu verweisen. Der Einzelrichter pflichtete dem bei. Der Zivilprozeß wird nunmehr die Große Zivilkammer beschaffen. Außerdem wurde dem Wunsch des Rechtsanwaltes Dr. Salz stattgegeben, daß die Sache als Ferienfrage behandelt werden wird. Auf diese Weise dürfte der Prozeß in nicht allzu langer Zeit entschieden werden.

Strassenbahnunglück in Wien. In Wien stießen auf dem Esterlin-Platz zwei Strassenbahnzüge zusammen. Beide Züge wurden ziemlich beschädigt. Bei dem Zusammenstoß erlitten 4 Personen Verletzungen.

Gefängnis für Reparationszieher. Die Pariser Strafkammer hat den Deutschen Heinrich Wertheimer aus Baden-Baden zu vier Jahren und den Straßburger Paul Reiter zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide waren in den Pariser Reparationsstreit verwickelt. Bankier Wolf aus Schleifstadt erhielt eine Strafe von einem Jahr Gefängnis, jedoch mit Strafaufschub.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wettermarie in Göttingen.

Während das Hochdruckgebiet über Mittel-Europa fortbesteht, nähert sich das ozeanische Tiefdruckgebiet allmählich näher. In Deutschland dauert auch heute das trockene und ziemlich heiße Wetter bei 13 bis 17 Grad Wärme fort.

Wetterausichten bis Mittwoch.

Zunehmende Bewölkung, Gewitterneigung. Uebergang zu erneuten Regenfällen bei wenig veränderten Temperaturen.

Wissen Sie das Neueste schon?

von

Schmidts

Tapeten



Ein neu vermähltes Ehepaar macht eine Hochzeitsreise derweil die Schwiegermutter gar in liebenswürdiger Weise die Wohnung des vermählten Paares lässt prächtig tapezieren. Es war mit recht was Wunderbares so konnte man konstatieren als dann die jungen Leuten die schönen Zimmer sah'n riefen sie, das haben die Tapeten von Johann Schmidt getan!

Meine Werbemuster von 22 deutschen Tapeten-Fabriken sind im Preise nicht zu schlagen.

Beachten Sie die Auslagen meiner Schaufenster.

Tapeten-Schmidt

Wallrabenhof 7-9
Fernspr. Nr. 262

Hörde

Langestr. 14-16
früher Burghaus.

Tanz-Schule

im Deutschen Haus, J. Schröder, Hermannstr.
Beginn: Mittwoch, den 11., Samstag, den 14. Juli, abends 8 1/4 Uhr. Auf dem Höchsten Beginn Ende Juli. Anmeldungen in obigem Lokal.
J. Arone.

Immer frisch:
Bayer. Delikatess-Käsechen . . . Stück 0.18
Echte Nieheimer Käsechen . . . 0.12
Echte Glaner Kräuter-Käsechen . . . 0.30
Delikatess-Koch-Käse . . . 1 Pfund-Dose 0.75
Sahne-Schicht-Käse circa 3/4 Pfund Stück 0.75
Echte Gervais-Käsechen . . . Stück 0.45
Delikatess-Malzer Käsechen Rolle 5 Stück 0.15
Käse-Creme Schachtel 0.50
empfehlen in allerfeinster Ware
A. de Witt Hörde,
Langestr. 40. Seit 1842. Fernspr. 356.

Wiederverkäufer

werden in meiner Engros-Abteilung zu Fabrik-Preisen bedient.
Bonbons Schokolade Pfefferminz Nappo etc. Frisch gebr. Kaffee
Verline werden zu Sonderpreisen prompt und billigst bedient.

Schokoladen-Großhandlung
E. WEINBERG,
Hörde,
Hermannstrasse 47.
Telephon 256.

Orthopädische Schuhe

fertig und nach Maß, 22jähr. G. fahruna.
Siederhaus Strecker, Hermannstr. 9.
Auf 707.

Zeitungs-Makulatur

kann wieder pfundweise und in größeren Mengen abgegeben werden.

May & Comp., Hörde.

Billige Möbel!

Kompl. Schlafz. 225
M. Bett 28 M., Küchenschrank 18 M., gr. Spiegel 18 M., 5 Bettstellen, 6 Kleiderschränke, Tische 2 mte. lg. zu verkaufen. 5748
Hermannstr. 103.

Ein flotter



Doppel-pony

zu verkaufen. 5742
Höfsten 152.

C. A. S. Motorräder,

500 ccm liefert zu günstigen Zahlungsbeding.
Heinr. Renno, Hörde
Schützenstr. 1,
Fernspr. 313.

Lichtiger, erfahrener

Bodhalter

zu sofort gesucht. 5737
Melbungen sind bis um 15. 7. 1928 nach hier einzureichen.

Schulte,
Gemeinde-Vorsteher,
Schüren, Nr. Hörde.

Lehrling

mit Obersekundareise sofort gesucht.
Angebote unter 5749 an die Geschft. erbeten.

Ein 5662

Junge

von 14 bis 15 Jahre für Landwirtschaft gesucht.
Karl Köpke,
Wellingshofen.

Lehrmädchen

nicht unter 16 Jahren, für meine Filiale in Hörde a. baldigen Eintritt gesucht. 5740
Schriftl. Offert. an

Färberei
E. L. Daarmann,
Witten, Hauptstr. 20.

Wohnung

von 4-5 Räumen, auch mit kleinem Garten, sofort zu mieten gesucht. Vorzugs-weise vorhanden. 5743
Offte unt. H. L. an die Geschft. d. Btg. erb.

Junges Ehepaar f. freudlich

möbl. Zimmer

Offerten unt. 5745 an die Geschft. d. Btg.

Junges Akademiker sucht freudlich möbliertes

Zimmer

zum 1. Aug., mögl. nahe Katasteramt. Angeb. an

Hergarten,
Gellertstr. Nr. 9. 5663

Wohnungstisch

Schöne abgegl. 3-Zimmer-Etage m. Zubehör in Herlohn gegen gleiche in Hörde zu tauschen. (5704)
Offerten unter Nr. 180 dieser Zeitung erbeten.

Suche meine

3 Zimmer-Wohnung

abgeschlossen, gegen 5-6 Zimmer zu tauschen. Wertwohn-ung bevorzugt. 5660
Weststr. Nr. 3. I. Et. l.

Das Ortsgefes mit Gebührenordnung über die Straßenreinigung in Dortmund vom 24. März 1926 ist mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. ab auch auf die neu eingemeindeten Ortsteile ausgedehnt worden.

Mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung und des Bezirksausschusses sind vom 1. Juli ds. Js. ab die nachbenannten Straßen, Plätze und Wege im alten Stadtgebiet Dortmund, in Hörde und in Menge in das städt. Reinigungsgebiet einbezogen, d. h. sie werden durch die städt. Reinigungsanstalt für die Anlieger gegen Gebührensabgabe gereinigt. (Bei umbenannten Straßen ist die bisherige Straßenbezeichnung eingeklammert):

a) Altes Stadtgebiet Dortmund.

Reinigungs-kategorie II.

Deffauerstr. von „Auf der Kluse“ bis Eifenbahn, Auf der Kluse, Semerich von Märktische-straße (Dortmunderstr.) bis einschl. Haus Nr. 39, Zentlicht. von „Auf der Kluse“ bis einschl. Haus-Nr. 4 und 5.

Reinigungs-kategorie III.

Märktischestr. von Bäumertstr. bis ehem. Hörde Grenze.

b) Dortmund-Hörde.

Reinigungs-kategorie I.

Altemannstr. (Schillerstr.), Gimberrstr., (Auguststr.), An der Gumpert, Grothestr. (Gutenbergsstr.), Hörde Kampweg (Kampweg), Auf der Dörte, Am Marksbach, Niederhofenerstr. (Hohenburgstr.), Ruhbaumweg (Wambeler Weg), Hfalestr. (Goethestr.), Phönixstr. (Gartenstr.), Am Nemburg von Haus-Nr. 22 bis Grenze Schüren, Steinbühlerweg, Sugambertstr. (Zachlenweg), Teutonenstr. (Eulienstr.), Unverhoffstr. (Nordstr.).

Reinigungs-kategorie II.

Am Bruchweg (Bruchstr.), Hörde Markt (Alter Markt), Nagelschmiedgasse (Züster Gasse), Ori redis, Hinterer Nemburg, (Hinterer Nemburg und Altsburg).

Reinigungs-kategorie III.

Alldinghofenstr. (Friedrichstr.), Benninghofenstr. (Friedrichstr.), (Friedrichstr.) bis Am Marksbach, Deutenbergstr. (Gruener Weg), Im Bidefeld (Emderstr.), I. Bidefeld, II. Bidefeld, Bollwerkstr. (Wiesenstr.), Brauerstr. (Goldstr. von Vangerstr. bis einschl. Haus-Nr. 10), Bräderhofstr. (Südstr.), Burgunderstr. (Sedonstr.), Chantenstr. (Altestr.), Chantenstr. (Meberstr.), Claussenstr., Dahladerstr., Dantsgerstr. (Waldesbergstr.), In der Delle (Dönerstr.), Entenpfad, Ermkinghofenstr., Am Geeneel (Alte Friedrichstr.), Gildenstr. (Schäferstr.), (Alte) Hühnerstr., Goethestr. (Neue Friedrichstr.), Gönitz, Graudenzstr. (Borchstr.), Am Heesbrink (Feldstr.), Hermannstr. von Haus-Nr. 80 bis Gemeindegrenze - Haus-Nr. 104 -, an der Herta-Feu-kirche, Dohofenstr., Hörde Burgstr. (Burgstr.), Hörde Kampweg (Kampweg), Hörde Neumarkt (Neuer Markt), Kanizerstr. (Bismarckstr.), Kantenstr. (Steinstr.), Auf der Kluse, Kumpstr., Paffallestr. (Goldstr.), Eugerstr. (Hoonstr.), Märktischestr. (Dortmunderstr.), Marientstr. (Weichenburgerstr.), Nervierstr. (Moltkestr.), Am Delpfad (Wachstr.), Papengasse, Penningkamp, Piepenhofenweg, Piepenhofenstraße (Schulstr.), Am Nemburg bis Haus-Nr. 22, Am Richterbusch, Rombergstr. (Belstr.), Saarstr. (Düppelstr.), Am Schallader (Wilhelmstr.), Schildstr., Hinterer Schildstr., Schlachhofstr., Am Schlangenien (Kopitstr.), Schultenstr. (Altestr. nach Süden, Richtung Stadtgarten), Eckardstr. (Schwarzer Wald), Seefante (Seefante u. Eilestr.), Seidlichstr. (Mühlentberg), Am Stitt (Stittstr.), Stittkamp, Thorneerstr. (Stolzstr.), Tullstr., Virdowstr., Wallrabenhof, Weingartenstr., Wellingshofenstr., Wigerstr. (Altestr. von Westen nach Osten).

Reinigungs-kategorie IV.

Alfred-Trappenstr. (Langestr.), Benninghofenstr. von Bahnhofstraße bis Am Delpfad (bis Bachstr.), Friedrich-Eberstr. (Kirchstr.), Hermannstr. von Unterführung Dohofenstr. bis Clarissenstr. (einschl. frühere Hagenstr.), Hörde Bahnhofstr. (Bahnhofstr.), Hörde Bräderstr. (Bräderstr.), Hörde Rathausstr. (Rathausstr.), Semerich (Friedrich-Eberstr.).

c) Dortmund-Menge.

Reinigungs-kategorie II.

Freihofstr. (Friedhofstr.), Haderlandstr., Hanfmannstr., Gasterstr. von Hanfmannstr. bis Mengederstr. (Vohmerstr. von Hanfmannstr. bis Bahnhof Menge und Bahnhofstr. von Bahnhofstr. bis Mengederstr.), Mengederstr. von Gasterstr. bis Mengeder-Schulstr. (Dortmunderstr. von Bahnhofstr. bis Schulstr.), Siegenstr. von Gasterstr. bis Freihofstr. (Nordstr. von Bahnhofstr. bis Freihofstr.), Williburgstr. (Königstr.).

Die Anlieger (Haus- und Grundstückeigentümer) an den vorstehend unter a) bis einschl. c) angegebenen Straßen und Straßenteilen, sind gemäß § 1 Abs. 2 der Polizeiverordnung über die Ausführung der Straßenreinigung durch die Stadt Dortmund vom 22. Juni 1920 und Nachtrag, 1 vom 31. Mai 1922 verpflichtet, binnen 2 Wochen beim Magistrat - Verwaltungsgebäude 1, Zimmer 95, oder bei der zuständigen Verwaltungsniederstelle - Antrag auf städt. seitige Ausführung der Straßenreinigung zu stellen. Anträge, die nicht rechtzeitig gestellt sind, sind als nicht gestellt zu betrachten. In den Straßen innerhalb der geschlossenen Ortsteile, die der polizeimäßigen Reinigung unterliegen, die aber durch die städt. Reinigungsanstalt nicht gereinigt werden, liegt die Verpflichtung zur Ausführung der polizeimäßigen Reinigung den Anliegern ob.

Das Ortsgefes mit Gebührenordnung über die Straßenreinigung in Dortmund vom 24. März 1926 und die Ergänzung der Anlage zu

§ 4 (Das Verzeichnis der ab 1. Juli ds. Js. neu hinzugekommenen Straßen, die städt. seitig gegen Gebührensabgabe gereinigt werden) ist im Verwaltungsgebäude 1 und in den Verwaltungs-niederstellen von 10. Juli ds. Js. ab 14 Tage lang ausgestellt. Die Angehörigen, bereits früher veröffentlichten Polizeiverordnungen, können im Verwaltungsgebäude 1, Zimmer 95, eingesehen werden. (5745)

Dortmund, den 7. Juli 1928.

Der Magistrat.

Die in den neu eingemeindeten Ortsteilen, mit Ausnahme des Ortsteiles Hörde, bisher geltenden Ortsrechte über die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der gemeindlichen Müllabfuhranlagen bleiben bis zum 31. März 1929 in Kraft.

Das Ortsgefes mit Gebührenordnung, betr. die städt. Müllabfuhranlagen in Dortmund vom 25. März 1924, mit Nachtrag 1 vom 10. Dezember 1925, ist mit Wirkung vom 1. Juli 1928 ab auf alle Straßen des Ortsteiles Hörde, in welchem, wie im alten Stadtgebiet Dortmund das Wechseln des Müllabfuhrsystems beibehalten wird. Der diese Bestimmung enthaltende Nachtrag II zum Ortsgefes mit Gebührenordnung betr. die städt. Müllabfuhranlagen in Dortmund ist in der Stadt- und in den Verwaltungsniederstellen vom 10. Juli ab 14 Tage lang ausgestellt. In der Verwaltungsniederstelle Hörde in außerdem das Ortsgefes mit Gebührenordnung der Nachtrag I und die zugehörige Polizeiverordnung 14 Tage lang ausgestellt.

Dortmund, den 7. Juli 1928.

Der Magistrat.

Die in den neu eingemeindeten Ortsteilen bisher geltenden Ortsrechte über die Erhebung einer Gebühr für die Benutzung der gemeindlichen Entwässerungsanlagen bleiben bis zum 31. März 1929 in Kraft.

Der Magistrat.

Der Vergewaltigte Gustav Schreiber in Stuchte - Prozeßvollmacht: Rechtsanwalt Dr. Böse in Dortmund - hat das Aufgebot zum Zwecke der Aufklärung der Gläubiger folgender auf seinem Grundbuchblatt Benninghofen Band 6 Blatt 180 in Abs. 3 eingetragenen Hypotheken gemäß § 1170 B.G.B. beantragt:

- a) Hb. Nr. 8: 675 M für den Kaufmann Franz August Bromhoff in Hörde, eingetragen am 27. Februar 1861.
- b) Hb. Nr. 9: 724,60 M Darlehen für den Lehrer Ludwig Kisting in Harpen bei Bochum, eingetragen am 31. Dezember 1891.
- c) Hb. Nr. 10: 106,80 M für den Kaufmann Franz Glas in Hörde, eingetragen am 18. Dezember 1861.
- d) Hb. Nr. 11: 319,05 M für den Vergewaltigten Caspar Schreiber, auf dem Böschgen, eingetragen am 30. Dezember 1861.

Die Gläubiger werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 21. September 1928, 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 21, anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls die Aufschlichtung mit dem Rechte erfolgen wird.

Dortmund-Hörde, den 3. Juli 1928.

5739 Amtsgericht Hörde.

Die Provinz Westfalen hat seit dem 1. Jan. 1911 an 25 Orten Wander-Arbeitsstätten eingerichtet, und zwar

- | | |
|---------------|--------------------|
| 1. Altena | 14. Upphof |
| 2. Arnsberg | 15. Völsdorf |
| 3. Bielefeld | 16. Minden |
| 4. Bochum | 17. Münster |
| 5. Detmold | 18. Paderborn |
| 6. Dortmund | 19. Recklinghausen |
| 7. Dülmen | 20. Rheine |
| 8. Hamm | 21. Schwerte |
| 9. Hagen | 22. Siegen |
| 10. Hamm | 23. Soest |
| 11. Hattingen | 24. Unna |
| 12. Herford | 25. Warburg. |
| 13. Höxter | |

Diese gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Unterkunft und Verpflegung und weisen ihm unentgeltlich Arbeit nach.

Wer manchem will, muß einen Wanderchein besitzen und darf nur auf den Straßen wandern, welche die gerade Verbindung zwischen den genannten Wanderarbeitsstätten untereinander bilden. Außerhalb dieser Straßen um Almosen anzusprechende Wanderer werden in der Regel nicht aufgenommen, welche nicht arbeiten wollen. Im eigenen Interesse der Bevölkerung und zur Bekämpfung des Bettelns und Vandalismus wird dringend gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um ein Almosen bettelt, unumgänglich auf und an die nächste Polizei- und Gemeindeführer oder an eine der genannten Wanderarbeitsstätte zu weisen. Wer bettelt, will nicht arbeiten, trotzdem er unentgeltlich Verpflegung, Unterkunft und Arbeit nachweisen erhalten kann. Fortschende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Hörde, den 5. Juli 1928.

Rechtsanwalt des Landkreises Hörde.

Der Vorsitzende.

ges. Hansmann, Landrat.

Reparatur

Nach dem vom Ge- parationsabteilungen v über die verfügbaren C menen Transfers im jähre bis zum 30. J reichen die für Tra Gelder der im Juni 121 973 023,03 Goldma das dritte Annuitätss schließlich 1 536 841 123 genommenen Transf auf insgesamt 1 81 471 Gesamtsomme der im genommenen Transf schließlich auf 1 883 888 wurden transferiert 70 906 444,35 (bezw. 68 Großbritannien im 288 085 572,70) Goldma (bezw. 98 685 236,47 6 222 153,02 (bezw. 91

Die Melion

Der Grund i Bon zuständigen In der Öffentlichkeit den, daß die angefüllte action verzögert werd der Deutschen Rent plante Auslandsanlei bisher noch nicht a weil die Verhältnisse markt derart gelagert bank-Kreditanstalt f Anleihen abschließen mit dem Wilschlup ein Zeit gerechnet werden für die die Zinsverfoll, ist mit familih ändern bereits ein dringlichen Fällen h denkultur A. G. nach ausgeholfen.

Gib mir meine

Englische P Franken Poincarés Fran Wirkung in die Fern französischen Gläu Staats wohl oder u finden müssen, mölle bier sich nicht ohn geben, daß sie vier den Rauch schreiben lischer Befürer fran reitet deshalb einen aber in erster Linie von Frankreich, son England richen soll finden sich 50 Milli anleihen, die also weniger als 10 Milli Emiffion dieser Anle zeit die Bank von C Bondsinshaber forder Goldwert, also ein 40 Millionen Pfun gefestigt werden, durch ihre Emiffion gemacht hat, oder o follenpflichtig ist. C französischen Regier lidem Wege erzielt zeh die Verantwortl ichtkeit der Bank v soll ein Versuch g mung der französif sekung eines intern erlangen. Das en der französischen B den Vorschlag ausel Antwort auch in A

Die Prüfung in

Der Preußisch veröffentlicht soeben zweiten Prüfung schulen. Der Pri zu entnehmen: Die zweite B fähigt zur endgült Schulden. Die A dung bis zum 15. August dem Schul reihen. Berechtig bis zum 1. April Jahres mindestens

Drucksachen jeder Art

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

liefert in feinsten Ausführung die Buchdruckerei

May & Comp. in Hörde



Der Anstalt f ben Wohnungsba

8. Jg. neu
zeitig gegen
st im Ver-
waltungs-
14 Tage
in, bereits
ordnungen,
Zimmer 95,
(5745)

Ragistrat.
Ortsteilen,
bisher ge-
einer Ge-
den Müll-
31. März

nuna, betr.
Dortmund
vom 10. De-
Juli 1923
Hörde, in
Dortmund
ausgehend.
de Nachtrag
Dortmund
Dortmund
ausgehend.
ausgehend.
Dortmund
Dortmund
Dortmund

Ragistrat.
Ortsteilen
Erhebung
der gemein-
bis zum

ende Nach-
chung einer
tischen Ent-
stellen vom

Ragistrat.
Ortsteilen
Erhebung
der gemein-
bis zum

reiter in
ter: Rechts-
at das Auf-
kung der
dem Grund-
latt 180 in
emäß § 1170

mann Franz
getragen am

in für den
Garten bei
1. Dezember

a Kaufmann
tagen am 18.

erginalvallen
büchten, ein-
1.

ordert, spä-
tember 1923,
bericht, Zim-
mer 10, die Aus-
wird.

1. Jan.
schlitten ein-
adit
schid
en
er
born
hausen
e
n

urg.

en Wanderer
a unentgelt-
und weisen

Wanderschein
fen wandern,
schen den ge-
untereinander
um Almosen
in der Regel
weisen wollen.
fferung und
und Land-
jeden Orts-
ein Almosen
in die nächste
an eine der
weisen.

nt, trotzdem er
nt und Ar-
wird hiermit
5785

s Hörde.

orat.

Reparationsbericht.

Nach dem vom Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlichten Ueberblick über die verfügbaren Gelder und die vorgenommenen Transfers im vierten Annuitätsjahre bis zum 30. Juni 1923 einschließlich erreichten die für Transferszwecke verfügbaren Gelder im Juni einen Gesamtbetrag von 121 973 923,93 Goldmark, die Gesamtsumme für das vierte Annuitätsjahr bis zum 30. Juni einschließlich 1 586 841 123,83 Goldmark. Die vorgenommenen Transfers beliefen sich im Juni auf insgesamt 131 471 829,66 Goldmark, bezw. die Gesamtsumme der im vierten Annuitätsjahr vorgenommenen Transfers bis zum 30. Juni einschließlich auf 1 883 883 324,93 Goldmark. Davon wurden transferiert an Frankreich im Juni 70 866 444,35 (bezw. 685 088 175,45) Goldmark, an Großbritannien im Juni 25 008 509,97 (bezw. 288 085 572,70) Goldmark, an Italien 8 475 738,95 (bezw. 98 685 286,47) Goldmark, an Belgien 6 222 153,02 (bezw. 91 877 001,61) Goldmark.

Die Meliorationskredite.

Der Grund ihrer Verzögerung.
Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In der Öffentlichkeit sind Klagen laut geworden, daß die angekündigte Meliorationskreditaktion verzögert werde. In der Tat hat die von der Deutschen Rentenbank-Kredit-Anstalt geplante Auslandsanleihe für Meliorationszwecke bisher noch nicht aufgenommen werden können, weil die Verhältnisse am amerikanischen Kapitalmarkt derzeit gelagert waren, daß die Rentenbank-Kreditanstalt sich nicht zum Abschluß der Anleihe entschließen konnte. Es darf aber jetzt mit dem Abschluß einer Anleihe in nächster Zeit gerechnet werden. Ueber die Unternehmungen, für die die Zinsverbilligung bewilligt werden soll, ist mit sämtlichen in Betracht kommenden Ländern bereits eine Einigung erzielt. In dringlichen Fällen hat bisher die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt nach Möglichkeit mit Darlehen ausgeholfen.

„Gib mir meine Millionen wieder“

Englische Leidtragende der Frankenkreditierung.
Poincarés Frankenkreditierung hat eine Wirkung in die Ferne gehabt. Während sich die französischen Gläubiger des französischen Staats wohl oder übel mit ihren Verlusten abfinden müssen, wollen die englischen Gläubiger sich nicht ohne weiteres damit zufriedengeben, daß sie vier Fünftel ihres Kapitals in den Rauch schreiben sollen. Ein Komitee englischer Besitzer französischer Kriegsanleihe bereitet deshalb einen Mißesproß vor, der sich aber in erster Linie nicht etwa gegen die Bank von Frankreich, sondern gegen die Bank von England richten soll. Im englischen Besitz befinden sich 56 Millionen Pfund dieser Kriegsanleihe, die also zur Zeit einen Wert von weniger als 10 Millionen Pfund haben. Für die Emission dieser Anleihe in England war seinerzeit die Bank von England verantwortlich. Die Bondinhaber fordern volle Aufwertung auf den Goldwert, also eine Entschädigung von rund 40 Millionen Pfund. Zunächst soll gerichtlich festgestellt werden, ob die Bank von England durch ihre Emission sich direkt verantwortlich gemacht hat, oder ob die französische Regierung haftungspflichtig ist. Eine Zahlung kann von der französischen Regierung natürlich nur auf gutlichem Wege erzielt werden. Sobald der Prozeß die Verantwortlichkeit oder Nichtverantwortlichkeit der Bank von England festgestellt hat, soll ein Versuch gemacht werden, die Zustimmung der französischen Regierung zur Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts zu erlangen. Das englische Komitee hat bereits der französischen Regierung einen entsprechenden Vorschlag ausgehen lassen, worauf diese eine Antwort auch in Aussicht gestellt hat.

Die Prüfung für Volksschullehrer in Preußen.

Der Preussische Kultusminister Dr. Becker veröffentlichte heute die Prüfungsordnung der zweiten Prüfung für das Lehramt an Volksschulen. Der Prüfungsordnung ist folgendes zu entnehmen:
Die zweite Prüfung für das Lehramt befähigt zur endgültigen Anstellung im Volksschuldienst. Die Kandidaten müssen ihre Meldung bis zum 15. Februar oder bis zum 15. August dem Schulaufbau auf dem Dienstwege einreichen. Berechtigt dazu sind die Lehrer, die bis zum 1. April oder 1. Oktober desselben Jahres mindestens zwei Jahre und nicht mehr

als vier Jahre im preussischen Volksschuldienst vollbeschäftigt sein werden. Die Regierung entscheidet über die Zulassung und setzt den Lehrer von der Zulassung in Kenntnis, im Falle der Nichtzulassung unter Mitteilung der Gründe. Der Prüfungsausschuss besteht aus drei oder vier Mitgliedern. Die Prüfung findet in der Schule statt, an der der Lehrer beschäftigt ist, möglichst im Laufe des auf die Meldung folgenden Halbjahres. Der Prüfungsausschuss wohnt dem Unterricht des Lehrers in der Regel in drei Unterrichtsstunden bei.

An den Unterrichtsbefuch schließt sich eine Besprechung an, in der der Lehrer nachweisen soll, daß er seine unterrichtlichen und erzieherischen Maßnahmen wissenschaftlich begründen kann, und daß er mit der Verwaltung des Schulamtes vertraut ist.

Kleine Nachrichten.

Der Reichsanstalt für die Erforschung der Natur in Berlin hat seinen Posten angetreten.

Roman Knoll, Polens neuer Gesandter für Berlin, hat seinen Posten angetreten.

Der in Lanterburg (Glatz) verhaftete reichsdeutsche Student Ewert ist wieder freigelassen worden.

Demnächst sollen alle Wagen der holländischen Eisenbahn mit der deutschen Künze „Knoor“-Bremsen ausgerüstet werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat die Gesetzesvorlage betreffend die Durchführung der Bodenreform auch in den Einzelheiten angenommen.

In der Nähe von Bu-Almane in Marokko ist eine französische Abteilung in einen Hinterhalt geraten. Ein Leutnant, ein Unteroffizier und 18 französische Soldaten, sowie vier französisch-tunisiere Eingeborene wurden getötet.

Fünf Eunuchen aus dem Harem des letzten Sultans haben sich zu einer Organisation zusammengeschlossen, um so wirksamer ihre Interessen vertreten zu können.



Zur kommenden amerik. Präsidentschaftswahl.

„Wenn Mr. Smith gewählt wird, werden wir viel Wein verkaufen.“ — „Der auch nicht! Wenn ihnen das Weintrinken nicht mehr verboten ist, werden die Amerikaner vielleicht weniger trinken.“ („Deure“, Paris).

Der Landrat als Beamter in der Selbstverwaltung.

Von Hermann Arnold, Landrat des Kreises Sprottau.

Der größere Teil der Arbeitskraft des Landrats wird nicht durch seine Arbeit im Staatsdienst, sondern durch die Vertretung der Selbstverwaltung des Kreises in Anspruch genommen. Der Landrat vereint in sich so ziemlich alle Funktionen, die bei einer Stadtgemeinde die Bürgermeister und die Magistratsmitglieder auszuüben haben. Er hat zwar als beschließendes Organ den Kreisrat an seiner Seite, aber während bei einer Stadt die einzelnen Sachen durch die Vorarbeit der einzelnen Mitglieder des beschließenden Kollegiums selbst fruchtbar gemacht werden, gibt es im Kreisrat keine „Dezernenten“, der Vorsitzende, der Landrat, ist selbst „Dezernent“ für alles. Nur Beamte, die unter seiner Verantwortung arbeiten, stehen ihm zur Verfügung, keine Kollegen, die sich mit ihm in der Verantwortung teilen.

Im allgemeinen haben heute in Preußen die Kreise noch nicht jene Grenze überschritten, jenseits deren die Verantwortung auf einer bloß papierernen werden muß. Infolgedessen trägt auch die Selbstverwaltung der Kreise stark persönlichen Charakter. Nicht für alle Gebiete der Verwaltung kann sich ein Landrat gleichmäßig interessieren; er wird vielmehr, je nach Ausbildung, Neigung und Anlagen, einzelne Gebiete ganz besonders intensiv selbst bearbeiten, andere dafür mehr den Sachbearbeitern überlassen. Allerdings gibt es Gebiete, die für das kommunale Eigenleben des Kreises so wichtig sind, daß sie unter allen Umständen mit voller Sorgfalt bearbeitet werden müssen. Das sind diejenigen, von denen in der Hauptsache die finanzielle Leistungsfähigkeit der Kreise abhängt.

Die Einnahmeseite des Kreishaushalts ist heute der Bestimmung durch den Kreis in starkem Maße entzogen. Im Wesentlichen steht sich aus Beträgen zusammen, die aus Steuerüberweisungen vom Reich und vom Staat eingehen, und daneben aus der Grund- und Gewerbesteuer, die der Kreis selbst erhebt. Die Einnahmen, die dem Kreis selbst zur Regelung überlassen sind, sind nur die, ob der Kreis die höchsten zulässigen Zuschläge zur Grunderwerbssteuer, die höchsten zulässigen Sätze der Inventarsteuer, der Gewerbesteuer, der Grundsteuer und der Gewerbesteuer erheben will oder nicht, und schließlich liegt es dem Kreisrat ob, daß

Ausmaß der Kreissteuern selbst zu bestimmen. Diese bestehen in dem Recht, von gewissen Steuern den Gemeinden einen Prozentsatz abzunehmen; an den Ueberweisungen des Reichs an die Gemeinden an Einkommen-, Körperschafts- und Umlagensteuer und an ihren Einnahmen aus Grundvermögen und Gewerbesteuer kann der Kreis sich beteiligen.

Man sieht, daß die Kreissteuer eigentlich der einzige variable Posten dieser Seite ist, wo nicht etwa (wie das in einer Reihe größerer Kreise wohl vorkommt) der Kreis selbst Wasser, Gas, Elektrowerke pp. betreibt und durch Tarifänderung seine Einnahmen daraus variieren kann. Bei der Mehrzahl der Kreise spielt aber diese Möglichkeit heute keine Rolle mehr, denn normalerweise besitzen sie keine eigenen Werke, sondern Aktien oder Anteile gemischt-wirtschaftlicher Unternehmungen, die diese Werke betreiben, und dann können die Kreisräte nicht die Einnahme, die sie haben wollen, bestimmen, sondern müssen die Dividenden nehmen, die sie bekommen können. Im allgemeinen sind diese Dividenden heute so bemessen, daß sie kaum ausreichen, um die Zinsenlast zu decken, die die Kreise zur Beschaffung des Kapitals haben auf sich nehmen müssen, als sie sich an den Unternehmungen beteiligten.

Für die Ausgabe Seite des Kreishaushalts gilt zum guten Teil dasselbe. Sehr wesentliche Posten, so die Kosten der Wohlfahrts- und Pflege der Amtsvorsteher, die Aufbringung der

Provinzialsteuern, sind der Bestimmung des Kreises im wesentlichen entzogen, sie richten sich nach den gesetzlichen Bestimmungen, und was die Sache selbst, das muß eben bezahlt werden. Eine Einwirkung hierauf ist dem Kreis und dem Landrat nur insofern möglich, als er neben den gesetzlichen Aufgaben in der Wohlfahrtspflege auch denjenigen seine Aufmerksamkeit widmet, zu deren Erledigung der Kreis nicht verpflichtet, sondern nur berechtigt ist; hierher gehört nämlich im heutigen Deutschland fast ganz der vorbegründete Teil der Wohlfahrtspflege. Hier hat der Landrat die Aufgabe, den Kreisrat zu überzeugen, daß man nicht nur den Geboten der Menschlichkeit gehorcht, sondern auch, auf lange Sicht, lange Finanzpolitik treibt, wenn man die vorbegründete Wohlfahrtspflege sich etwas leisten läßt. Da aber in Deutschland bekanntlich weitblickendes Rechnen eine beim Publikum nur mäßig verbreitete Tugend ist, so liegt hier eine besonders schwierige Erziehungsaufgabe für den Landrat. Es ist ja z. B. richtig und notwendig, daß das Kreiswohnsamkeit die vorhandenen Wohnungen im Kreise gerecht bewirtschaftet; eine wertvolle Hilfe gegen die auch auf dem platten Lande vielfach noch gerabegte entsetzliche Wohnungsnot kann aber nicht durch Bewirtschaftung der zu wenigen vorhandenen Wohnungen, sondern nur durch

Schaffen neuer Wohnungen geschaffen werden. Hierbei macht es nur einen großen Unterschied, in welcher Art der Kreis die ihm zur Verfügung stehenden Mittel aus der Hauszinssteuer dem Wohnungsbau dienlich macht, ob er es duldet, daß planlos, schlecht kalkulierte und aufwendig hergestellte Mietswohnungen mit diesen Geldern finanziert werden, oder ob er dafür sorgt, daß Wohnungen für die breite Masse der Mindestbemittelten trotz hoher Baupreise und Zinslast noch erschwinglich, bei Anwendung größter Sparsamkeit und schärfter Rationalisierung in Planung und Ausführung gebaut werden. Schließlich ist hierin wohl eine Hauptaufgabe vorwegender Wohlfahrtspflege der Kreise zu sehen.

Ueberhaupt muß der Landrat bauen können und wollen. Aber nicht nur schöne Bauten hinstellen, sondern wirtschaftlich bauen, das ist im verarmten Deutschland von heute die große Aufgabe. Da sind vor allem zwei Gebiete, aus denen der Landrat gar nicht genug leisten kann; die

Wasserbauten und die Straßenbauten.

Die ökonomisch unrentablen Landwirte von heute sind sich darüber einig, daß der gefährlichste Feind der landwirtschaftlichen Produktivität in der Gegenwart das unbeherrschte Wasser ist. Daher sind Schutzbauten gegen Ueberflutungen im größten Stil ebenso nötig wie Bauten, die die Beherrschung der kleinen Wasserläufe im Interesse der landwirtschaftlichen Betriebe ermöglichen: in trockenen Jahren das kostbare Rasen an vorzeitigen Wegetrocknen zu hindern, in nassen Jahren das zu reichliche Wasser rechtzeitig wegzuführen, erfordert in dem größten Teil Deutschlands noch eine riesige Arbeit. Zwar hat der Staat hierfür besondere Hochbehörden. Aber die Initiative muß doch in den meisten Fällen beim Kreise, und damit beim Landrat liegen, seine Pflicht ist es, die Landwirte selbst zu tätiger Mitarbeit zu bringen und die Ausführung der Arbeiten immer den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Kreises anzupassen.

Der Landrat als Straßenbauer ist ein bekanntes Kapitel. Ich möchte aber betonen, daß hier der Schlüssel zur Finanzgestaltung der Kreise

überhaupt liegt. Im Durchschnitt wird der Straßenbau heute bei den Kreisen etwa zwei Drittel aller derjenigen Mittel erfassen, über die der

Kreis überhaupt durch eigenen Beschluß verfügen kann. Fremde Mittel (Automobilsteuer) für diesen Zweck fließen dem Kreise nur in ganz untergeordnetem Maße zu. Hier kommt es also darauf an, die kommende Entwicklung des Verkehrs vorzusehen und den Straßenbau so zu betreiben, daß von jedem ausgegebenen Pfennig auf die Dauer der höchste nachhaltige Nutzeffekt erwartet werden darf. Das klingt einfacher, als es ist, und doch enthält diese Arbeit die Entscheidung über die Finanzgestaltung der Kreise auf Jahrzehnte hinaus. Ungeheure Verantwortung bei gleichzeitigem Verlangen der Beratung durch den „Rachmann“ charakterisiert diese Arbeit für den Landrat. Denn der „Rachmann“ kann uns in diesen Dingen leider fast gar nichts Sicheres sagen. Jeder Rachmann widerspricht dem anderen in der schärfsten Weise. Nur gute volkswirtschaftliche Orientierung kann da dem Landrat helfen, die richtige Lösung zu finden, die in jedem einzelnen Falle wieder anders ist und allem Schematisieren widersteht.

Bei der Verschiebung des Schwergewichts der Arbeit des Landrats ins

Soziale und Wirtschaftliche

in den letzten Jahrzehnten ist es klar, daß die juristische Vorbildung nicht unter allen Umständen die höchste Eignung für diese Tätigkeit verbürgt. Zusammen mit der Notwendigkeit, die politische Unterordnung der Landräte unter den Willen der republikanischen Staatsregierung zu sichern, hat dies in den letzten 10 Jahren dazu geführt, daß auch in Zukunft weiter dazu führen, daß zu Landräten auch Leute ernannt werden, die nicht aus der juristischen Verwaltungslaufbahn sondern aus den großen wirtschaftlichen, sozialen und publizistischen Organisationen des öffentlichen Lebens stammen und so Lebensrichtung und Lebenserfahrung gewonnen haben. Damit ist der alte, erst seit etwa 1870 allmählich verlassene Zustand wieder hergestellt, daß auf dem Wege über das Landratsamt die Elemente in die Verwaltung hineingewachsen. Mag das auch gelegentlich angegriffen werden: der Stand der Landräte hat unter diesem System ein so hohes Maß von wirtschaftlicher, sozialer und staatspolitischer Einsicht und Tatkraft gezeigt, daß schon heute der Erfolg das neue und doch so alte System deutlich rechtfertigt.

Aus dem Reiche

Schutz der Reichsflaggen in den Seebädern.

Der Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten, Landräte und Polizeibehörden der Regierungsbezirke Königsberg, Marienwerder, Stettin, Köslin, E. Pomm., Schleswig, Aurich und Stade einen Erlass gerichtet, in dem er seinen Erlass vom 5. August über den Schutz der Reichsflaggen in den Seebädern besonders in Erinnerung bringt. Der Minister betont, daß auch in diesem Jahr alle geeigneten Maßnahmen zur unbedingten Sicherstellung des Schutzes der Reichsflaggen durch befähigten Einsatz der erforderlichen Zahl von Polizeibeamten zu treffen sind.

Mecklenburg-Schwerin ersucht das Reich um Uebernahme der Justizverwaltung.

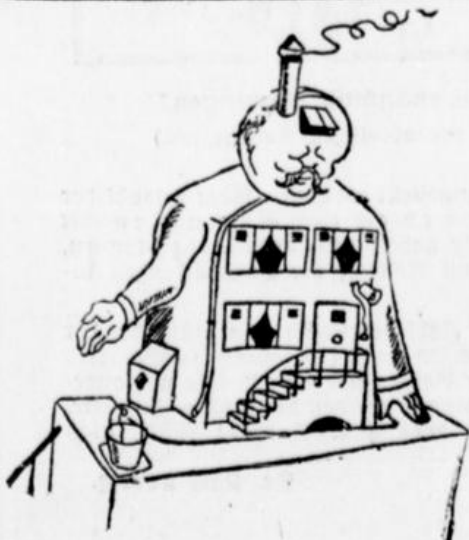
Die Frage der Uebernahme von Justizverwaltungen der Länder auf das Reich ist jetzt akut geworden durch einen Antrag, den die Regierung von Mecklenburg-Schwerin gestellt hat, und der die Reichsregierung ersucht, die Justizverwaltung von Mecklenburg-Schwerin zu übernehmen. Innerhalb der beteiligten Ministerien haben bereits Besprechungen über dieses Ersuchen stattgefunden. Mitbestimmung für das Vorgehen dieses Landes ist zweifellos die Konsultation der Reichsregierung.

Die Bedeutung der internationalen Reisebüros.

Direktor Giese von der American Express Company sprach an der Berliner Handelshochschule über die Bedeutung der internationalen Reisebüros. Die Deimat der Reisebüros sind die beiden angestammten Länder, in denen etwa zur selben Zeit unabhängig voneinander in England das Cook'sche Unternehmen und in Amerika das von Henry Wells entstand. 1809 veranstaltete Cook die erste Weltreise, und zwar nach Ägypten, 1872 die erste Weltreise. Heute gibt es in allen Ländern Reisebüros der verschiedensten Art, staatliche, halbamtliche und private Gesellschaften, die nur Reisepläne aufstellen und solche, die eigene Verkehrsmittel, Dampfschiffen usw. unterhalten. Die großen Püros haben besonders in England und Amerika, wo sie schon viel mehr als bisher bei uns im Bewußtsein des Reisepublikums verankert sind, einen außerordentlichen Einfluß nicht nur auf die Ausarbeitung der einzelnen Reisepläne, sondern auf die Reiseziele überhaupt. Es muß unser Bestreben in Deutschland sein, die Hauptkämpfe von der Reichsregierung für deutsche Verkehrserwerbungen erfolgreich begonnene Arbeit im Auslande tatkräftig fortzuführen.

Fruchttransporte von Australien nach Hamburg.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat für ihren Austral-Dienst zwei neue Schiffe eingekauft, die sich mit ihren modernen Kühleinrichtungen besonders für den Transport frischer Früchte eignen. Es entspricht einem dringenden Wunsch heimischer und auch nordischer Fruchthändler, direkte Verschiffungsgelegenheiten für frische Früchte von Australien nach Hamburg zu schaffen. Die beiden Dampfer „Söcht“ und „Reuna“ sind für eine Durchschnittsfahrt von etwa 14½ Seemeilen gebaut und in der Lage, je ca. 45 000 Kisten Äpfel in Kühlräumen zu befördern.



Der Anblick Boucheurs während seiner großen Wohnungsbauprogramme.
(Echo de Paris.)

Dämon Pol

Noch stehen wir alle unter dem frischen Eindruck des verhängnisvollen Ausganges, den die Robile-Expedition nahm, und schon hört man von neuen Unternehmungen zur endgültigen Bezwingung des Nordpols. Wie hart muß die Anziehungskraft der Arktis sein, daß sich immer wieder wagetüchtige Männer finden, die der Gefahr nicht achtend, dem Ruf des weißen Dämons folgen!

Als General Robile die ersten Funtsprüche aus der Arktis in die weite Welt sandte, da schien die endgültige Bezwingung des Nordpols nur noch eine Frage von Tagen, ja vielleicht nur noch von Stunden zu sein. Die Vorbedingungen für das Gelingen des Planes waren ja auch die denkbar günstigsten, und doch, — wieder einmal, hat sich der weiße Dämon als der Stärkere erwiesen, hat er allen Anstrengungen der winzigen Menschenkinder, die ihm sein ewiges Geheimnis entreißen wollten, unerbittlichen Hohn entgegengesetzt. Zwar durften ihn kurz zuvor die Flieger Wilkins und Gheson vom Flugzeug aus schauen, doch besiegen, nein, besiegen konnten auch sie den Nordpol nicht. Denn sie vermochten ihn nicht zu betreten und die heldenmütigen Flieger mußten sich begnügen, die amerikanische Flagge über der Stelle abzuwerfen, die sie für den Nordpol hielten. Sie besaßen die Selbstüberwindung, sich nicht zur Landung verleiten zu lassen, sonst wäre es mehr als zweifelhaft gewesen, ob sie sobald oder überhaupt jemals den Weg zur alten Welt zurückgefunden hätten.

Die Arktis will keine Eindringlinge dulden. Ein furchtbares Verhängnis scheint hier zu obwalten. Hunderte schon haben den Kampf mit dem Pol aufgenommen, sind in diesem Kampfe geblieben oder haben, im besten Falle, als Besiegte den Rückweg antreten müssen. Zwar hat auch der Südpol seinen reichlichen Blutlohn gefordert und erhalten, ehe er sich von Amundsen im Jahre 1911 bezwingen ließ. Aber die Zahl der ihm zum Opfer gefallenen Menschen ist doch bei weitem nicht so groß wie die der auf dem Wege zum Nordpol umgekommenen. Der Weg nach Norden ist mit Gräbern bezeichnet. Und doch lockt die eilige Ferne immer wieder und wieder, laufen immer neue Opfer einem nimmersatten Moloch in die Arme.

Welche tieferen, schicksalhaften Ursachen mögen es wohl sein, die mit solch unwiderstehlicher Gewalt die Menschen zwingen, unter Verachtung aller Gefahren diesem Rufe des weißen Dämons zu folgen? Die Forscher selbst, durchweg Männer, denen man keine romantischen Regungen zutrauen sollte, weisen auf die große wissenschaftliche Bedeutung der Erkundung jener Regionen hin, die große Opfer lohne, und sicher kann diese Bedeutung nicht hoch genug veranschlagt werden. Damit allein ist aber die geheimnisvolle Anziehungskraft, die dieser nördlichste Punkt unseres Erdballs seit jeher auf die Menschen ausübt, nicht zu erklären. Gewiß, auch Ehre und Geld waren und sind zu gewinnen, aber es muß doch noch etwas anderes sein, das selbst Männer, die dort oben nur hart am Tode vorbeigekommen sind und in jenen Eiswüsten Grauen und Schrecken von unerhörten Ausmaßen erlebt haben, bald nach der Rückkehr wieder unruhig werden läßt und sie nach



Die sich plötzlich öffnenden Gletscherspalten bringen die Landexpeditionen dauernd in die schwerste Gefahr.

kurzer Erholung wieder hinaufstreift, dorthin, wo neue Strapazen und Entbehrungen, wenn nicht sogar der sichere Tod auf sie warten.

Lang, sehr lang ist die mit schwarzen Kreuzen dicht besäte Ehrentafel der kühnen Polarhelden. Wie viele sind, von den besten Wünschen begleitet, frohgemut und erfolgreich hinausgefahren, um nie wieder zurückzukehren! Nicht immer weiß man, wo sie ihre letzte Ruhe gefunden haben. Von einer ganzen Anzahl hat man nie wieder etwas gehört, man weiß nicht, wo sie geblieben sind. „Verschollen“, welche furchtbaren Tragödien umschließt nicht

dieses Wort! Wir können deren Inhalt nur vermuten auf Grund von Berichten, die uns über andere, verhältnismäßig glücklicher abgelaufene Expeditionen überkommen sind. Diese Berichte, gerade durch die Rührtheit und Sachlichkeit erschütternd, mit der hier der Verlauf der Fahrten und alle Zwischenfälle aufgezeichnet sind, wissen von Orgien des Schreckens, aber auch, das soll nicht verschwiegen werden, von Kameradschaftstreue bis in den Tod zu melden. Es sind Dokumente von einer atemberaubenden Lebendigkeit, vor der alles verblaßt, was sich ein menschliches Gehirn an Abenteuer und Gefahren ersinnen kann.

Nicht eine Fahrt in der langen Reihe der Expeditionen, die glatt und ohne dramatische Zwischenfälle verlaufen wäre. Schon Pytheas aus Massilia, ein Zeitgenosse Alexanders des Großen (4. Jahrhundert v. Chr.), der in der Geschichte als der erste Polarfahrer gilt, mußte unverrichteter Sache wieder umkehren, nachdem er hinter dem sagenhaften Eiland Thule, in dem die Gelehrten heute eine der Shetlandinseln erkennen wollen, auf das „dod gewordene, geronnene Meer“ gestoßen war, von dem er schreckliche Dinge zu berichten mußte. Von den Erobererzügen der Normannen und Wikinger abgesehen, die sie zwar auch recht weit nordwärts führten, aber doch nicht die Auffindung des Nordpols zum Ziele hatten, dauerte es mehr als 2000 Jahre, ehe die Menschen wieder den Gedanken der Poleroberung aufnahmen. Je kühner sie wurden, desto mehr Opfer verschlang die Arktis. Wer könnte sie sämtlich aufzählen, die Unternehmungen der kühnen Seelente und Forscher aller Nationen?

Eins der tragischsten Kapitel in der Geschichte des Kampfes um den Nordpol ist das Schicksal der Franklin-Expedition. John Franklin, ein hervor-



Zu den gefährlichsten Feinden der Polarforscher gehören auch die Eisbären, vor denen selbst die Depots nicht sicher sind.

ragender Seemann und tapferer Soldat, der bereits zwei Polarfahrten mit allen Schrecken hinter sich hatte, der auf der letzten nur mit knapper Mühe dem Tode entronnen war und die Mehrzahl seiner Begleiter hatte umkommen sehen, folgte im Jahre 1845 noch einmal dem Rufe des Nordens, um endlich doch dem eisigen Verhängnis zum Opfer zu fallen. Als er zwei Jahre nach Beginn seiner Fahrt kein Lebenszeichen gab, wurde man in der Heimat unruhig, entsandte Suchschiffe und die ganze zivilisierte Welt verfolgte die einzelnen Stappen der Nachforschungen mit größter Ungeduld und Spannung. Aber von den vierzehn Suchschiffen, die dank großer Geldspenden entsandt werden konnten, gerieten die meisten selbst in große Verdrängnis, so daß zu ihrer Rettung wiederum neue Hilfs-Expeditionen ausgerüstet werden mußten. Erst zwölf Jahre nach Franklins Abreise fand man in der eisigen Einöde unter einem Steinhügel eine Zinnbüchse mit einer Mitteilung, aus der hervorging, daß Franklin schon im Jahre 1847 den furchtbaren Strapazen erlegen war. Man hat niemals seine Leiche noch weitere Spuren von den übrigen Teilnehmern seiner Expedition gefunden. Nur einige Werkzeuge und Uniformknöpfe, von Eskimos irgendwo gefunden, konnten geborgen werden. Wie ein Ruf aus einer andern Welt wirkte es, als man im April 1926 auf einen von Franklins Schlitten stieß, der noch Büchsen mit Fleisch enthielt, das über achtzig Jahre frisch geblieben war.

Das Schicksal Franklins hat andere Forscher nicht abschrecken können. Um nur einige aus der Schar dieser heldenhaften Männer zu nennen, sei zum Beispiel an den amerikanischen Journalisten Hall erinnert, der 1860 den Spuren der Franklin-Reute nachging, fünf Jahre als einziger Weißer unter Eskimos lebte, und der bei einer zweiten Expedition, obgleich ein Hüne und von robuster Gesundheit, doch auch sein Leben oben lassen mußte. Da sei weiter des 1884 erfolgten Todesmarsches der Befahrung

der „Jeannette“, eines amerikanischen Kriegsschiffes, gedacht, von deren ergreifendem Schicksal man durch das Tagebuch des Leutnants de Long Kenntnis erhielt, der alle Phasen des langsamen Hinsterbens getreu aufzeichnete, bis er selbst verchied. Tagebuch und Bleistift in der starren Hand, so fand man ihn später auf.

Nansen mit seinem Segelschiff „Fram“ hatte 1895 mehr Glück, er erreichte zwar nicht den Nordpol, konnte aber andere wertvolle Entdeckungen machen und kam wenigstens mit seinen Begleitern heil zurück.



Eine peinliche Erinnerung:

Cook (links) und Peary (rechts), die beide feinerzeit behaupteten, den Nordpol entdeckt zu haben und sich gegenseitig der Unwahrheit beschuldigten.

Den nächsten größeren Vorstoß unternahm im Jahre 1906 der Amerikaner Peary, der es erleben mußte, daß ihm kurz vor dem Ziel ein anderer zuvorkam, nämlich Frederick A. Cook, wenigstens angeblich. Denn der Krieg zwischen den Forschern, der nunmehr um den Ruhm der Polentdeckung anhub und der in seiner ganzen Schärfe die Hintergründe einer Nordpolforschungsindustrie aufdeckte, ließ die Welt an der Wahrheit der Berichte jener beiden Konkurrenten zweifeln.

Im Zeitalter der Flugzeuge und Luftschiffe sind neue Versuche zur Eroberung des Nordpols unter Benutzung



Wer wird ihn endgültig bezwingen? (Übersichtskarte der nördlichen Polarregion.)

dieser Verkehrsmittel angestellt worden. Aber sowohl der amerikanische Major Byrd als auch Amundsen mit seinem Begleiter Nobile haben 1926 nicht landen können, sondern mußten es beim Abwurf der Landesflaggen bewenden lassen.

Wie groß auch die Zahl der Opfer sein sollte, die der weiße Dämon noch verlangen wird, eines Tages wird doch der Mensch Sieger bleiben wie im Kampfe mit anderen Naturgewalten und dann werden die kühnen Pioniere, über deren Gräber der Weg zum Nordpol führt, nicht umsonst gefallen sein.

Dr. Karl Rabritz.

Gesundheitliches

Die Anerkennung der Lungentuberkulose.
Erklärungen von Präsident
Dr. Samel.

Nach den neueren Forschungen charakterisieren den Beginn der Lungentuberkulose weniger, wie bisher angenommen worden ist, der Lungenepithelinfarkt, sondern vielmehr das sogenannte Frühinfiltrat, d. h. entzündliche Verdichtungen, die vorwiegend unterhalb des Schlüsselbeins sitzen. Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose beschäftigt sich eingehend mit den neuen Erkenntnissen und den praktischen Folgerungen, die sich daraus ergeben. Der Präsident des Reichsgesundheitsamts, Dr. Samel, fasste als Vorsitzender des Zentralkomitees nach einem Vortrage des Rönntgenkoordinators Dr. Goerper das Ergebnis der Beratungen dahin zusammen, dass die Tuberkulose der Lungenepithelien zum Teil gutartig, das sogenannte Frühinfiltrat dagegen in jedem Falle als eine sehr ernste Erkrankung zu betrachten sei, die unverzügliches Handeln erfordert. Verdächtige Fälle, wie verschleppte und wiederholte „Grippe“-Erkrankungen, sind von den Ärzten sogleich zur Röntgenuntersuchung zu überweisen. Weitergehende Aufklärung der öffentlichen Ärzte ist geboten. Wegen der großen Gefahr des schnellen Verfalls der Infiltrate und der übergehenden Bakterienvermehrung bei Kranken, so betonte der Präsident des Reichsgesundheitsamts, ohne umständliche Verwaltungsverfahren sofort ins Krankenhaus oder in die Heilstätte eingewiesen werden.

Ueber- und Unterernährung.

Ueberernährung hat nicht minder nachteilige Folgen wie Unterernährung. Ausschlaggebend für jegliche Diät ist stets die jeweilige Konstitution des Menschen, sie muß also in der rechten Weise der Körperbeschaffenheit angeglichen werden. Ausreichende Diät ist bei einer Reihe von Krankheitsarten, so z. B. auch bei nervösen Leiden für einen planmäßigen Fortschritt des Heilungsprozesses unerlässlich. Die Anwendung der vom Arzt verordneten Heilmittel muß also durch eine ausreichende Diät in solchen Fällen unterstützt werden. Wird nicht auf genügende Diät gesehen, dann setzt man sich nur zu leicht der Gefahr eines Rückschlages aus.

Der Heilwert des Gurkenlaßes.

Ohne die grüne Gurke würde die sommerliche Küche einen ihrer Hauptreize verlieren, obwohl ihre Verwendungsmöglichkeit nicht allzu vielseitig und die als Salat am üblichsten ist. In dieser Form bereitet, ist sie allerdings eine köstliche Beilage zu allerlei gebratenem Fleisch und Fisch, die mit Recht bei Klein und Groß, Arm und Reich beliebt und auch sehr bekömmlich ist. Vorausgesetzt allerdings, daß bei ihrer Zubereitung nicht die Barbarei begangen wird, die Gurkenfleischchen von der Delbeigabe auszudrücken, um den Saft zu entfernen, denn dann könnten, wie Robert Hobbs schreibt, ebenso gut ein Paar Glacehandschuhe zu diesem Salat genommen werden — da es dem Magen vollkommen gleich sein würde.

Speit doch gerade dieser Saft in der Volksmedizin eine wichtige Rolle, der frisch ausgepreßt, als vorzügliches Mittel gegen die Schwindelkrankheit gilt. Bei chronischen Luftröhren- und Lungenleiden ist ihm jedenfalls ein gewisser diätetischer Wert nicht abzuspüren, da der Saft reizlindernd wirkt und der Auswurf allmählich schwächer wird. Zu diesem Zwecke genießt man auf nüchternem Magen und einer Stunde nach dem Frühstück oder abends vor dem Zubettgehen, schlußweise eine kleine Tasse frisch zubereiteten und leicht gesüßten Gurkenlaß. Bei Hautausschlägen und juckender Nöckle leisten Einreibungen mit frischem Gurkenlaß vorzügliche Dienste, wie er überhaupt zur Erzielung einer glatten, weichen Haut gern Verwendung findet.

Für die Küche

Durch das Weichwerden der Butter im Sommer verliert sie nicht nur an Geschmack, sondern auch an Gehalt, weshalb sie sich dann schneller verbraucht. Darum lohnt es sich, die Butter stets in einer Butterdose mit Deckel aufzubewahren und diese im Wasser stehen zu haben. Ist das nicht bequem, so umwickle man das Gefäß mit einem nassen Tuche und stelle dies womöglich in Kugelluft, am besten nach der Nordseite. Wenn man etwa das Tuch bei Gelegenheit dann und wann mit frischem Wasser befeuchtet oder überhaupt wieder anfeuchtet, so hat man die Butter fest und frisch wie im Winter.

Süße Kirichen

Sind die beste Frucht bei Blutmangel und Bleichsucht; saure Kirichen (u. a. gemischt mit süßen) sind wirksam bei Leberleiden, Nierengries und Nierensteinen, bei Ueberfluß von Harnsäure, schwachem Magen (schlechter Geschmack, Appetitlosigkeit). Saure Kirichen sind jedoch nicht geeignet für Blutsüchtige, bei Magenkreisläuf oder starker Säurebildung. Besonders die hartfleischigen Anorpelkirichen müssen ganz klein gekaut werden. Ob überhaupt, vor allem aber Steinobst ist gut zu kauen und am besten mit dem Butterbrot zu verzehren. Kein Wasser darauf trinken!

Kirschlikör.

Dieses wohlgeschmeckende und einfach zu bereitende Getränk sei zur Aufnahme in den sommerlichen Küchensatzel recht sehr empfohlen. Ein Pfund saure, ausgekühlte Kirschen werden mit etwas Zucker und Zimt kurz eingekocht und abgeseiht, danach fügt man eine Prise Salz, 3 Pössel geschmolzene Butter, 2 ganze Eier, Butter und Zimt nach Geschmack und soviel geriebene Semmel hinzu, daß es einen ziemlich steifen Teig gibt. Von diesem formt man wäghafte große Kugeln, kocht sie in Salzwasser gar und richtet sie gleich mit Zucker und Zimt über. Das Dagu paßt eine süßliche Vanillelöffel.

Brotschokoladenpeise mit Kirschen.

Zutaten: 275 Gr. geriebene altbackene Schwarzbrot, 80 Gr. Butter, 100 Gr. geriebene Schokolade, 875 Gr. Zucker, Zitronenschale, Prise Salz, 6 Eier, etwas Zimt, 1 Kg. eingemachte Kirschen ohne Stein. — Zubereitung: Butter und Zucker werden schaumig gerührt, das geriebene Schwarzbrot wird trocken unter Rühren durchgeröstet und mit der Schokolade dazu gegeben, worauf man Zimt und abgeriebene Zitronenschale, die Prise Salz und die Eier hinzusetzt. Das Weich der Eier wird zu steifem Schnee geschlagen, durch den Teig gezogen und zuletzt noch die eingemachten, gut abgetropften Kirschen zugefügt. In eine ausgebreitete, mit Semmelkrumen ausgeklebte Form wird der Teig gefüllt, die Speise eine Stunde bei mäßiger Hitze gebacken, gekühlt und gleich zu Tisch gegeben.

Rhabarber mit Vanille.

Reichlich Zucker und ein Päckchen Vanillin feuchtet man mit wenig Wasser an, gibt ein Glas Weißwein dazu, läßt gut aufkochen, schüttet kleingeschnittene robstieligen Rhabarber hinein, läßt schnell einmal aufwallen, zieht vom Feuer und läßt zugedeckt zehn Minuten ziehen.

Rosenblüten ergeben eine wundervolle Marmelade, die von den Türken sehr geschätzt wird.

Jeder Gartenbesitzer, der einen oder mehrere Rosenstöcke besitzt, sollte dazu die vollerbblühten Rosenblätter sammeln und von diesen nur die kleineren wählen, die mit Wasser übergossen, zehn Minuten kochen müssen. Und zwar nimmt man auf zwei Pfund frische Rosenblätter 1 Liter Wasser. Darauf durch ein Haarsieb gießen, setzt man das Rosenwasser mit drei bis vier Pfund Zucker auf Feuer, gibt auch noch die großen Rosenblätter dazu, schäumt gut ab und kocht das ganze unter ständigem Rühren geläutert ein. In saubere Gläser gefüllt, wird die Marmelade kühlend aufbewahrt.

hauswirtschaftliches

Die Thermosflasche als Milch- und
Sahnelieferant an heißen Sommertagen.

Wenn das Thermometer seine Klettertänze zeigt, beginnt für die Hausfrau wieder die gefährlichste Zeit: des Sauer- und Dickwerdens von Milch und Sahne. Namentlich jene unter ihnen, die Kleinkinder und Säuglinge mit diesem leicht verderblichen Nahrungsmittel „aufzuschieben“ haben, fürchten die heißen Tage vor allem dann, wenn sie keinen Eisbrant zur Verfügung haben. Diese begründete Sorge fällt weg, wenn man sich der Thermosflasche bedient, in die sofort nach dem Einkauf der Milch, diese in recht kaltem Zustande (eventl. in einer Schüssel kaltem Wasser gefüllt) in die Flasche füllt. Die darin aufbewahrte Sahne oder Milch bleibt trotz hoher Temperatur vollkommen frisch. Nach dem Entleeren wird dann die Thermosflasche sofort gespült und mit Wasser gefüllt, bis zum nächsten Morgen aufbewahrt, um dann wieder als „Milchlieferant“ in Gebrauch genommen zu werden.

Hausgenossen, die man nicht liebt...

(Wie man die Hausinsekten bekämpft.)

Neben der täglichen Staub- und Schmutzbekämpfung in der Wohnung liegt der Hausfrau auch das weniger erfreuliche Amt ob: als Hauspolizei zu fungieren und diese und jene tierischen Hausgenossen aufzufressen und zu vertreiben.

Schwaben oder Rassen, die vorwiegend nachts auf „Raub“ ausgehen, vernichtet man durch ein Ausstreuen mit einer Mischung von zwanzig Teilen klarem Zucker und achtzig Teilen Borax, eventl. nochmalige Wiederholung. Silberfischechen, die nicht nur Schiffschiffen, sondern auch Möbel, Leder, Wäsche, Papier, Seiden usw. anstreifen, vertreibt man mit Zucker- und Alaunmischung. Im übrigen tute man etwaige Dielenritzen und Fugen aus.

Holzwärmer in Möbeln (die vorwiegend ältere Möbelformen heimischen) gehen durch Einprägungen mit Benzin, Petroleum oder Terpentinöl in die Vorflächer und vertilgen dieselben, zu Grunde.

Fische, das unangenehmste Ungeziefer, vertreibt man durch Aufweisen der Fußböden mit einprozentiger Lysolösung. Auch ein starker Abstrich von gewöhnlichem Tabak oder Koloquinten, führt zum gleichen Ziele. Auch bei ihnen sollte man durch Vertilgen von Dielenritzen und Fugen, daß sie keine Niststätten in darin stehenden Staub und Schmutzabfällen finden.

Wanzen, die allergefährlichsten Hausgenossen sind nur durch Formalin- oder Schwefeldämpfe zu vertreiben. Treten sie nur vereinzelt auf, so genügt ein Besuchen ihrer „Einfallstore“ mit reinem Terpentinöl, sie treten dann sofort den Rückzug an.

Glänzende Stoffstellen

werden gut und schnell gereinigt, wenn man sie mit einem in Salmiak und Essig getauchten Tuch gründlich abreibt.

Nochbedene Stoffe

wäscht man in gelochtem heißen Seifenschaum, spült mit weichem Wasser gut nach und zieht sie dann durch ein Wasser, dem ein Glas Spiritus zugefügt ist. Die Stoffe werden nach diesem Verfahren wie neu.

Das Ausbessern der Küchenhandtücher

geschieht am besten mit der Maschine, anstatt sie zu stopfen. Unter die schadhafte Stelle legt man ein Stück, möglichst vom gleichen Stoffe, und man streift nun erst ringsherum und dann in seinen Linien längs und quer über den Fäden. Dieser muß so groß geschnitten werden, daß er mindestens 1 Zentimeter breit über die schadhafte Stelle hinausreicht.



Unterhaltungs-Beilage
des Hörder Volksblatt für Stadt und Land

Befreite Seelen.

Roman von B. B. D. Landen.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

„Mit dem Malen wird es nun heute doch nichts mehr“, sagte er, „wenn es Ihnen recht ist, wollen wir ein Stündchen durch den Park gehen. Es wird uns niemand dort stören. Frey und Nechlin sind aufs Feld geritten, und Frau Lucie macht mit Gärner ihren hoffnungslosen Waldspaziergang.“

„Warum hoffnungslos?“ fragte Sabine. „Weil die Hoffnungen, die sie daran knüpfte, sich niemals erfüllen werden! Gärner heiratet nicht mehr.“

„Vielleicht denkt sie nicht einmal daran, und es ist ihr nur um eine kleine Sommerfreundschaft zu tun“, entgegnete Sabine.

„Glauben Sie mir, schönste Schwägerin, Sie denken daran, sie möchte wieder heiraten! Aber mit Gärner wird es nichts, mein Wort darauf. Er fühlt sich viel zu wohl in seiner Junggesellenhaft — und — er hat recht.“

„Sie sind ein Gegner jeder Ehe?“

„Nicht jeder, aber die meisten erfüllen beiden Teilen nicht, was diese erwarten.“ Plötzlich sah er seine Schwägerin an.

„Sabine, muß ich Ihnen das erst erzählen?“

„Sie erröte.“

„Es gibt auch viele glückliche Ehen. Frey und ich leben in einer solchen. Ich halte es für unmöglich, daß eine Frau neben ihrem Bruder nicht glücklich sein sollte.“

„Das läßt sich die Frau an! Auf sehr komplizierte Charaktere ist er nicht eingestellt. Er ist ein zu natürlicher Mensch in seinem Denken und Fühlen.“

„Das ist es ja, was ich an ihm liebe, das!“

„Wenn es Ihnen recht ist, Sabine, gehen wir jetzt ins Freie.“

Sabine klebte sich um, und dann gingen sie in den Park. Der Tag im Schweigen sommerlicher Vormittagsstunden. Auf den Rasenflächen lag Sonnenschein, Vögel hüpfen über die Wege, welcher Sommerwind bewegte die Zweige der alten Bäume, unter denen die zwei dahinschlurften.

„Es liegt viele Jahre zurück — das — wovon ich Ihnen erzählen will, Sabine! Ich war ein junger, feuriger Bursche. Da war in der Zeit, die meinen Offiziersjahren folgte! Ich hatte den Ehrgeiz der feinen Kultur abgestreift und führte das Leben eines Künstler-Bohemien. Ich streifte damals über die Grenze nach Ungarn

hinein. — Da lernte ich sie kennen: ein echtes Kind der Pußta, jung, wild, heißblütig, schön — o Sabine! Wie schön sie war! Ich zog eine Zeitlang mit den Gauklern durchs Land, und man gab sie mir zum Weibe. Nach einem Jahr gebar sie mir eine Tochter und starb wieder ein Jahr später an einer schweren Lungenentzündung.“

„Sowald Gemmungen schwieg: ein Schatzen ging über seine Hügel, er wandte den Kopf zur Seite. Sabine wagte nicht, ihn jetzt anzureden.“

„Soll dich das Leben nicht gar beschweren, Mußt dich drauf richten: In Anfang ist es lauter Begehren, In Ende lauter Verzichten.“

Viktor Blüthgen.

„Wir begruben sie auf einem kleinen Dorfkirchhof in Thüringen, und ich — ging in die weite Welt. Das Kind ließ ich zurück. Seine Großeltern wollten mir's nicht geben. Sie waren selbst noch nicht alt. — Es wurde mir schwer, aber was sollte ich mit dem hilflosen Geschöpfchen? Ich ließ es ihnen. Heute noch sehe ich die großen, schwarzen, langumwimperten Augen, aus denen es mich anjah, als es in seinem kleinen Weidenkorb lag und ich reisefertig danebenstand. Ich ließ den Großeltern an Geld, was ich entbehren konnte. Sie versprachen mir, „Carmen“ gut zu pflegen. Es lag ja in ihrer eigenen Interesse, und alle Jahre sollten sie mir Nachricht geben. Es ist nur dreimal geschehen, aber — wollen Sie es mir glauben, es hat lange gedauert, ehe wieder ein rechter Friede in mein Herz und der alte, leichtbeschwingte Frohsinn in mein Gemüt kam. Ich habe daran geknagelt wie an einem helmschönen Leiden, bis ich mich zu der Ueberzeugung durchgerungen hatte, daß es keinen anderen Ausweg gab. Wovon sollte ich die kleine bringen?“

„Endlich hatte ich eine verwitwete jüngere Frau kennengelernt, die wollte sie nehmen.“

„Ich forschte nach dem Aufenthalt der Zigeuner, lange — und immer vergebens, da erreichte mich in München die Nachricht, Carmen sei

gestorben. Der ärztliche Totenschein war beigefügt, eine Grippe war die Ursache. Das war für das Kind und mich die beste Lösung. — Ein gütiges Geschick hatte die Handlung wider, unüberlegter Jugend ausgeglichen, milder, als ich es in meinem Leichtsinne verdiente, und jetzt — ist alles überwunden.“

Trotzdem kann ich Ihnen Ihre ungebilligte Sehnsucht nach Ihrem Sohn nachempfinden. Ich muß Ihnen aber immer und immer wiederholen: Sie haben keinen Grund, so schwer zu leiden wie ich damals. — Georg wird in geordneten Verhältnissen erzogen, und es ist jetzt Ihre erste Pflicht, für die Menschen zu leben und diese zu beglücken, die durch ihre Liebe sich ein Recht auf Sie erworben haben. Sabine — wollen Sie mir das versprechen?“

„Sie waren liebesgeblieben und haben einander mit einem ernsten, stillen Blick in die Augen.“

„Ja, es, ich will es Ihnen versprechen. Aber — wenn es manchmal so schwer wird — darf ich dann zu Ihnen kommen?“

„Das dürfen Sie, Sabine!“

Sie drückten sich die Hände und gingen weiter. Etwas, von dem nur zwei wissen, über das nur zwei unter sich reden können, schafft immer eine Gemeinsamkeit, schlingt ein unübertroffenes Band um diese zwei, bringt sie einander näher, schließlich sie gewissermaßen ab im Kreise anderer.

So ging es auch Oswald und Sabine. Als sie von diesem Spaziergang durch den Park zurückkehrten, regte sich in ihnen ein neues Gefühl. Sie kühlten sich einander vielmehr verbunden als vorher.

Neuerlich blieb alles beim alten. Aber Sabine war heiterer, liebevoller gegen Anne-Marie, zärtlicher gegen ihren Mann, auch innerlich fühlte sie sich ruhiger — wie jemand, der seine Sorgen und Kümmernisse immer irgendwo niederlegen kann.

Es folgten lustige Tage. Jeder einzelne brachte irgendeine kleine Abwechslung, irgend etwas Neues, worüber sich alle freuten. Bei allen Unternehmungen ergab es sich meist als ganz von selbst, daß Oswald und Sabine nebeneinanderritten, gingen, im Boot nebeneinander saßen. Niemand achtete darauf, sie selbst nicht, aber — wenn Sabine konnte, sprach sie immer zu ihm von dem kleinen Georg. Es wurde ihm

„Ja, wissen Sie, schönste Schwägerin, muß das doch endlich zu Ende bringen, der Herr will wieder zum Wanderstab greifen! Ich steck' einem so im Blut. Wir Künstler sind eben ein unruhiges Volk.“

ich — „Schade,“ sagte der Alte, „aber — imm
nn hin. Jeder macht sich so seine Pläne. Reiz
Es Sie lieber Oswald!“
ind Fritz v. Gemmingen wollte nun gar nich
dabon hören und willigte nur ein gegen d

(Fortsetzung folgt.)

fer die Mücken als gewohnte tägliche Plage. I
culx pipiens scheinen demnach recht heftig
sein, und so sollte man diese Methode der A
kämpfung auch in den von Mücken heimgesu
ten Gegenden unseres Vaterlands versu

nährt sich von den organischen Substanzen, die dem Boden zuzieht. Die Hauptnahrung

es nämlich vorkommen, daß die ohne vorhergegangene Befruchtung gleichwohl zu normaler Entwicklung In der Natur begegnet man dieser form, der sogen. „Jungfernerfrüch-

... mit deutlich ausgeprägtem, raschem

Frage nach der Natur der Liebe, die den Menschen zu einem anderen hinzieht, ist eine Frage nach der Natur des menschlichen Geistes. Die Antwort darauf ist, dass die Liebe eine natürliche Eigenschaft des menschlichen Geistes ist, die ihn dazu bringt, sich mit anderen Menschen zu verbinden und sie zu lieben. Diese Verbindung ist nicht nur ein Gefühl, sondern auch eine Handlung, die den Menschen dazu zwingt, sich für andere einzusetzen und ihnen zu helfen.

n Ueberschla- Vorbeer, Evonymus, Oleander, Eu-

n Wirtshaus, Berg und Tal zurufen, ein auch in Abef-

genien. Be-
mernflenzen.

aufnahme der
den der Stet
nehrung die

Früchte ohne Samen, Bäume ohne Blätter
Pflanzen ohne Wurzeln. — Die jungfern-
früchtige Banane. — Pflanzen, die explo-
dieren.

In der unendlichen Mannigfaltigkeit des Lebens im Pflanzenreich lassen sich Erscheinungen herausgreifen, die so wunderbar sind, daß man zu glauben verführt wäre, die Natur ließe hier mit ihren eigenen Gesetzen in Widerspruch. Bei näherer Betrachtung zeigt es sich dann freilich, daß auch der scheinbar seltsamste Vorgang immer durch ein normales Naturgesetz bedingt wird und einem lebensnotwendigen Bedürfnis entspringt.

Im tropischen Amerika, von Südcarolina bis Argentinien, wächst eine Pflanze, die am häufigst fonderbares Falsch führt. Man findet sie auf Bäumen, wo sich die silbergrünen, fadenartigen Stengel, in einem wirren Durcheinander herabhängend, um die Äste ranken, jedoch ohne ihnen Nahrung zu entziehen. Die Tillandsia, auch Giesenhart genannt, ist also kein Schmarotzer, sie besitzt eben so wenig Wurzeln, die Nahrung zuführen könnten, wie sie je in nahrungspendendes Erdbreich gelangt. Aber woher bezieht sie dann die Nahrungstoffe, deren sie zum Leben bedarf? Diese Frage ist noch immer nicht ganz geklärt. Daß die Aufnahme der Nahrung durch die auf der Blattoberfläche sitzenden Schuppenhaare erfolgt, ist allerdings festgestellt. Mit Hilfe dieser Haare könnte sie allenfalls der Luft und dem Regenwasser Nahrungstoffe entnehmen, auch hat die Untersuchung einer Tillandsia-Art ergeben, daß die Schuppen der Blätter Hefebakterien enthalten. Man muß also annehmen, daß sich diese Pflanzen nur von Luft und Wasser nähren und vielleicht auch von Kleinlebewesen, mit denen sie — man muß auch hier sagen: vielleicht — in einer Art von Symbiose leben.

Einer eigenthümlichen Ernährungsweise nach sich auch eine in unseren Laubwäldern wachsende Pflanze, die Restwurz (*Reotica nidus avis*) aneignet. Ähnlich wie der Fichtenporgel befestigt auch die Restwurz sein Blattgürtel, sondern es nähert sich von den organischen Stoffen, die sie dem Boden entzieht. Die Hauptnahrung wird der Restwurz jedoch durch ihre Pilzfäden zugeführt, die den moernden Boden, auf dem sie zu stehen pflegt, durchziehen und in ihre Wurzeln einbringen. In gewissen Wurzelsellen bildet der Pilz große Knäuel, deren Inhalt von den Wurzeln aufgenommen wird. Dann sterben die Pilzknäuel ab, worauf die von der Wurzel verdauten Reste in den betreffenden Wurzelsellen zuerst zu einem Knäuel zusammengeballt und dann abgeschieden werden. An den Wurzeln der Restwurz läßt sich somit wirklich eine Art von Verdauungstätigkeit beobachten, denn die Verdauungszellen" nehmen die Nahrung nicht auf, sondern scheiden auch, was unverdaulich für sie ist, wieder ab.

In ihrem Formenreichtum hat die Natur auch Bäume erziehen lassen, die keine Blätter tragen. Diese Bäume, die man Gaiuarine nennt, weil ihre Zweige an den langgestrecktesten Schweif des Kajuars erinnern, wachsen hauptsächlich in Australien und sind auch dadurch merkwürdig, daß ihr Holz zu den härtesten Hölzern der Erde gehört. Man nennt es daher auch „Eisenholz“.

Die Launen der Natur gehen überhan-
genz eigene Wege. Nimmt man etwa al-
selbstwiderständlich an, zur Frucht einer Pflanz-
gehöre auch ihr Same, so kann man sich gewalt-
täuschen, denn die Natur bringt zuweilen an
Früchte ohne Samen hervor. Bei manchen
Fruchtkarten, Gurken, gewissen Äpfeln u.
Birnen, Stachelbeeren, Nüsseln u. a. m. lan-
es nämlich vorkommen, daß die Früchte gar
ohne vorhergegangene Befruchtung der Nar-
gleichwohl zu normaler Entwicklung gelange-
In der Natur begegnet man daher Entwicklungs-
form, der sogenannten „Jungfernfruchtbarkeit“, nie-

allen häufig, dafür aber ist der Mensch um so eifriger bestrebt, jamenlose Früchte zu züchten, wobei sich auch schon ganz verblüffende Ergebnisse erzielen ließen.

Was der Mensch aus einer Frucht machen kann, zeigt am deutlichsten die Banane, deren wildwachsende samentragende Form nur mehr selten — so in Ostafrika — angetroffen wird, während die durch Züchtung samenlos gewordene Banane fast über alle Tropengebiete verbreitet ist. Für den Menschen ist die jungfernerfrüchte Banane natürlich das Ideal einer Frucht, weil sie, außer der Schale, keine unverzehrbaren Bestandteile enthält. Sie muß aber auf künstlichem Wege vermehrt werden, da jeder Stroh nur einmal Früchte trägt. Da indes nach seinem Absterben sofort wieder neue Wurzel- und Sprossknospen getrieben werden, kann es vorkommen, daß sich an der gleichen Stelle dreimal im Jahre fruchttragende Sprosse bilden.

Eine Reihe von an sich übrigens ganz verschiedenen Pflanzen bezeichnet man in der Botanik allgemein als „Explosionspflanzen“ und nicht ohne Grund, denn man beobachtet an ihnen Erscheinungen, die man wirklich mit Explosionen vergleichen kann. Ihnen gehört der in Aegypten und Palästina wachsende Dittamusk-Strauch, der sogenannte weisse Dittam, der in seinen Blüten, Blättern und Zweigen ein balsamisch-ätherisches Del enthält, das die Eigenschaft besitzt, bei starker Wärmeeinwirkung als Gas auszutreten und sich in diesem Zustand selbst zu entzünden. Auch die Früchte des in Westindien und Südamerika wachsenden Meaton-Paumes, die sogenannten Feuerwerkskugeln, enthalten ein flüchtig-balsamisches Del, das hell brennt, sobald es in die Nähe einer offenen Flamme gelangt.

M. A. v. Sütgenborff.

Die Primadonna der Alm

Der Ruf des Jodlers. — „Telesalia
der alten Griechen.

Festerstelle auf den Bergen; plötzlich tönt ein langesogener „Zuh!“ Schrei durch die Luft. Eine wortlose Melodie, nur aus gebrochenen Afforden gebildet, hängt daran, Tiefe und Höhe mit deutlichst ausgeprägtem, reichem Ueberrauschen der Bruststimme ins Bassett unterscheidend. Ganzall bringt der Alpenhirt endlich seinen „Zodler“ zu Ende, indem er ihn mit der hohen Ostave des Grundtones abschließt und die Aushauer seines urchunden Atems so lange wie möglich hinauszieht. Ein Echo folgt von einer andern Bergeshöhe. Aber nicht das ungeduldige Naturphänomen, das den Sänger schon während seiner schönsten „Zollgeigen“ nachsift, nein, er rücktstüßvoll auf den letzten Ton wartendes Echo antwortet ihm: die Stimme einer Sennnerin. Sie singt in der Hauptfache das gleiche; als Frauenstimme natürlich eine Ostave höher, mit dem gleichen possiellsten Mutieren ihres eines Baritons würdigen senoren Brustregistrieren in die metallisch volle Mittellage. Sie beweist sich durch die affordierenden Töne auf- und abwärts, schmückt ihre „Zollfalschen“ manchmal sogar mit kunstreichen Naturtrillern, um die sie ihre Primadonna beneiden könnte, und schließt jedes Feld, wie es ihr Vorsänger tat, mit einem heftigsten Sprung auf den höchsten Ton.

Nur in den Alpenländern findet man die echten Zöbeler: in Oberbayern (Zöbeler), Tirol (Zöbeler, Zöbeler), in Oberösterreich (Zöbeler), Niederösterreich (Zöbeler), Steiermark (Zöbeler), Kärnten (Zöbeler), Schwaben (Zöbeler, Zöbeler): durch die Tonfolgen wohnhaft untergeordnet, aber immer als Ausdrück des höchsten Lebensstrebens empfunden. Ein „Zöbeler“ gibt es: das sind die Zöbeler, mit denen sich die Zöbeler, meist Zöbeler, in der Liebe, im Ernst oder Scherz, vorliebe auf dem Heimwege vom Wirtshaus gegenfeitig durch die Ferne in Berg und Thal widerhallende, neckische Vöflichkeit zurufen, Veranlaßten. Das übrige Vöfliche auch in Wirtshausen.

Unsere Zimmerpflanzen im Juli.

Die Kultur unserer Zimmerpflanzen ist in
allgemeinen zu einer gewissen Ruhe gekommen.
Kleines Gießen und Düngen je nach dem Ent-
wicklungsstande sind das Wichtigste; stickstoffhaltige
Dünger für die Grüntentwicklung, Phos-
phor- und Kalbdüngung dort, wo die Pflanze
sich in der Knospenbildung befindet. Reichliche
nährliche Topferwürste sind auch jetzt noch ver-
pflanzbar, unter Umständen auch Kübelbäumchen
Vorbeert, Convolvus, Oleander, Eugenie. Be-
sonders erfreuen uns jetzt die Zimmerpflanzen
welche fürs Freie geeignet sind: Abutilon
(Schmuckmalve), Agave, Agapanthus (Schmuck-
lilie), Arafie, Begonienarten, Chamaecyparis
(Zwergpalme), Salatan (Fächerpalme), An-
drangea (Hortensie), Stachysarten und nicht
zuletzt die Fülle unserer Kakteenarten. — Ge-
messen, Aaleen, welche fertig getrieben habend
kommen an eine schattige Stelle ins Freie. Die
Sämlinge unserer Primeln, Zimmeraristien,
Kalceolarien, Schizanthus und andere sind zu
pflanzern und einige Zeit darauf in kleine Töpfe
an luftigen Standort zu bringen. Neben der
Aussaat haben wir jetzt den Beginn der Steck-
lingsvermehrung von Pelargonien, Hortensien
und strauchartigen Kalceolarien. Unbedingt zu-
verlässig ist jetzt durch Stecklinge die Kaltheu-
pflanzungsvermehrung von immergrünen Arten.

Rankende Pflanzen, Schlinggewächse sich aufzubinden. Pflanzen, bei denen kugelförmige Gebirgungen Wuchs erzielt werden soll, sind zu entspielen. Insonderheit kommen hier neben den neuholländer Arten hochstämmige Buchsien und Belagantien in Frage. Blühende Topfgewächse sind möglichst wenig den heißen Strahlen der Mittagssonne auszusetzen. Die Alpenveilchen werden zum letzten Mal verpflanzt. Interessant ist die Ernte vieler im Juli reifer der Topfgewächsstämme, deren Auskultat naturgetreu ansiehend zu erfolgen hat. Für die Kaktusliebhaber ist der Juli der geeignete Monat, um Veredelungen auszuführen. Unterlage kommen in der Hauptsache die Zereusarten in Frage und neben der Veredelung sei auch der Stecklingsvermehrung die Aufmerksamkeit zuwenden.

Südtirol.

Der Kampf gegen alles Deutsche.

Der von den italienischen Faschisten nunmehr seit Jahr und Tag in dem neu erworbenen Lande — das ihnen übrigens weder durch eine Volksabstimmung, noch durch Waffengewalt, sondern lediglich durch das Versailles Diktat zugefallen ist — geführt wird, nimmt allmählich seinen wahren Sinn an. Noch ist in aller Erinnerung, daß bei der Entfaltung deutscher Aufschreien auf Schildern und Tafeln nicht einmal bei den Grabinschriften Halt gemacht wurde. Jetzt berichtet man von einer neuen Verwünschungsmaßnahme. Der faschistische Präfect der Provinz Bozen ließ einem Lehrer namens Ischoll, der in Vintgarn seinen Wohnsitz hat, die Mitteilung anheften, daß sein Name unter Bezugnahme auf das Dekret über die „Ausführung deutscher Familiennamen in ihre ursprüngliche italienische Form“ in G. I. I. umgewandelt worden sei. Da bei führt die Familie Ischoll ihren Namen nachweislich seit dem 18. Jahrhundert.

Aufhebung der Zweisprachigkeit.
Wie die Neue Freie Presse aus Innsbruck meldet, wird durch einen Erlass des Präfecten von Bozen die bisher bestehende Zweisprachigkeit in den Gemeinden Sillian, Cillan und Lana vom 1. Oktober an aufgehoben. Der Präfect von Bozen kündigte weiter an, daß demnach auch die übrigen Gemeinden des Bozener Gebietes ihre Zweisprachigkeit verlieren.

Tagung der „Heimattreuen“.
Die unmögliche Grenzziehung im Osten.

Der Hauptvorstand des Reichsverbandes Heimattreuer Ost- und Westpreußen hielt in Marienburg eine Tagung ab. Er befestigte die Grenzen gegen Polen und die Abbrucharbeiten der Weichselbrücke bei Münsterwalde. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde die Fahrt nach Wloclawsk in der Richtung auf Gostynin angetreten, wo Bürgermeister Densch die Ungeheuerlichkeit der Grenzziehung kennzeichnete. Die Teilnehmer begaben sich sodann nach Deutsch Eylau, wo die Reichstagung des Reichsverbandes stattfand.

Auslandsnachrichten

Neubelebung der Polenverhandlungen.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Die Annahme, daß nach der endgültigen Konstitutionierung der neuen Regierung sehr bald die seit einigen Monaten ins Stocken geratenen deutsch-polnischen Verhandlungen wieder etwas in Fluss kommen würden, scheint sich zu bestätigen. Der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufher, weist zurzeit in Berlin, um mit der Regierung Verhandlungen über die Weiterführung der Handelsvertragsverhandlungen zu führen. Die bisher noch bestehende Schwierigkeit liegt darin, daß das polnische Kabinett zunächst die zwischen den beiden Delegationsführern Dr. Domes und Zwardowski in Wien getroffenen Vereinbarungen über gewisse Modifikationen der bekannten polnischen Grenzkonventionen nicht genehmigt hat.

Der größte Zerstörer der Welt.

Der im Auftrag der französischen Flotte gebaute und jetzt vom Stapel gelaufene Torpedobootzerstörer Verdun ist das bis jetzt größte Kriegsschiff dieser Gattung. Die Bestückung besteht aus 5 Kanonen, 2 Flugzeugabwehrgeschützen und 4 Torpedorohren.

Das britische Riesenluftschiff vor der Vollendung.

Mitglieder des englischen Parlaments beklagten das seiner Vollendung entgegenstehende neue britische Luftschiff R. 100. Die Einrichtungen des Luftschiffs, wie das Speisezimmer, das Promenadendeck, die Deckterrasse, der Rauch- und Tanz-Salon, sowie der geräumige Treppenaufgang erregten die allgemeine Bewunderung. Viele der Räume sind mit Teppichen belegt. Das neue Luftschiff wird voraussichtlich Anfang Oktober flugbereit sein. Als Kommandant des Schiffes ist Kapitän Scott aus London, der den Atlantik in beiden Richtungen mit dem Luftschiff überflogen hat.

Problem der Gasfernversorgung.

Kommunale Gaswerke oder Versorgung der Städte mit Ferngas? — Eine Debatte im Langnamverein. — Verständigung zwischen Städten und Industrie wohl möglich.

Eine am 3. Juli unter der Leitung von Dr. Schlenker abgehaltene Tagung der Wirtschaftsstelle des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen führte zu einer friedlichen, für die zukünftige Entwicklung zweifellos erziehlreichen Auseinandersetzung zwischen maßgebenden Vertretern der Kommunalwirtschaft, des Ruhrkohlenbergbaues und der Industrie-Verbraucher. Den Hauptbericht über „Ferngasversorgung und Wirtschaft“ hatte das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Deutschen Städtebundes, Vizepräsident Dr. Elsas, Berlin, übernommen. Er führte u. a. folgendes aus: Das vorliegende Zahlenmaterial läßt den Schluß zu, daß bisher die Städte

ganz überwiegend die Träger der deutschen Gasversorgung gewesen sind. Auch soweit die Fernversorgung mit Gas bis jetzt zur Durchführung gelangt ist, sind die Städte stark beteiligt. Bei den bisher bestehenden Ferngasversorgungsunternehmen der Gegend steht die Weiterentwicklung der Gaswirtschaft im Sinne einer Rationalisierung der Produktion durch Konzentration in Großherstellungsbetrieben, die im Schwerpunkt der Verbrauchsgebiete liegen, zu leiten. Nach den Plänen der Ruhrgas A. G. dagegen soll die bisherige Konsumorientierung der Produktion zu Gunsten einer reinen Rohstofforientierung durch Anschluß an die Kokereien der Ruhrgebiete aufgegeben werden. Die Fernleitung von Gas von den Kokereien aus nach weiten Gebieten Deutschlands bedeutet insofern zweifellos einen außerordentlichen technischen Fortschritt, als an die Stelle des Transportes eines Rohproduktes der Versand des Fertigfabrikates tritt. Es erscheint aber durchaus fraglich, ob dieser technische Fortschritt auch gleichzeitig ein wirtschaftlicher ist. Die Gesichtspunkte der Privatwirtschaft sind gerade auf Fragen der Energieversorgung nicht ohne weiteres anwendbar. Für die Beurteilung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Ferngasversorgung ist das Ergebnis einer Gegenüberstellung der Selbstkosten des Ferngases und des lokal erzeugten Gaswerksgases von Wichtigkeit. Bei der völligen Gleichartigkeit der technischen Vorbedingungen liegen

für moderne Großgaswerke unter günstigen Standortbedingungen Bedingungen dieselben Selbstkosten vor wie für die Kokereien.

Eine Lösung des Ferngasproblems scheint in folgender Weise möglich zu sein. Für das rheinisch-westfälische Industriegebiet dürfte der Bezug von Zuckergas zur Ergänzung der kommunalen Gasversorgung besonders für den Bedarf der Industrie in Frage kommen, für die übrigen Teile Deutschlands die Schaffung dezentralisierter Gruppengaswerke. Dieses Vorgehen hat den Vorzug der weiteren Entwicklung der deutschen Gaswirtschaft, deren Weg und Ausmaß noch durchaus ungewiß ist, alle Möglichkeiten offen zu halten.

Zu diesen Ausführungen des Vizepräsidenten des Deutschen Städtebundes führte Vizepräsident a. D. Baum, Direktor der Ruhrgas A. G., u. a. folgendes aus:

Der Ruhrgas A. G. ist es schon innerhalb eines Zeitraumes von einem Jahre gelungen, eine Milliarde Rbm. Gas an Industrie und Städte zu verkaufen, dabei ist zu berücksichtigen, daß der gesamte Gasverbrauch Deutschlands im Jahre 1927 nur rund 3,5 Milliarden Rbm. betragen hat. Der Gasanhang der Industrie wird auch gekennzeichnet durch eine lediglich in einem Zeitraum von 4 Monaten entfallende Steigerung des Gasverbrauches im früheren RWE-Netz um rund 100 Prozent.

Auch für den Ruhrbergbau ist neben der Mengen- und Qualitätsfrage die dauernde Sicherstellung der Lieferung von allgeräthester Bedeutung. Es muß in dieser Beziehung mit aller Deutlichkeit erneut erklärt werden, daß nach Meinung der früheren A. G. für Kohlenverwertung, der jetzigen Ruhrgas A. G., von Anfang an

ein Zusammenarbeiten zwischen wirtschaftlich arbeitenden künftigen Gaswerken und sämtlichen deutschen Steinkohlenbezirken vorzuziehen ist.

Die nach durchgeführter Rationalisierung sich erneut als notwendig herausgestellten Entlassungen von Tausenden von Bergarbeitern, weitere Stilllegung von Schachtanlagen, Erhöhung der Umlage gegenüber der früheren um 200 Prozent, Feststellung unzureichender Abschreibungen von der Schmalenbachkommission, charakterisieren den Ernst der Lage im Bergbau. Die großen Gasanlagen, die heute unter Ausschluss unwirtschaftlich verarbeitet werden, können nur mit dem Brennstoffwert bewertet werden, gegenüber einer wesentlich höheren Bewertung bei der Verwendung als Ferngas.

Die sich an diese beiden Berichte anschließende Erörterung mit einem Schlußwort von Dr. Elsas ergab, daß zwischen den verschiedenen Auffassungen eine Verständigung möglich ist.

Als Leiter eines künftigen Gaswerkes, das Koks gas bezieht, sprach Direktor Schomburg-Wessert in Berlin. Auch er glaubt an eine Vermehrung des Gasverbrauches in Deutschland. Seiner Auffassung nach sind mit einem Anschluß der Gaswerke an die Kokereien auch große Kapitalersparnisse möglich, denn bei einer großzügigen Gasversorgung der Industrie müßten die Städte eine Anzahl neuer Werke bauen oder wesentlich Erweiterungen zur Durchführung bringen, die aber große Kapitalien erfordern. Für das Ruhrgebiet kann man jedenfalls sagen, daß die Städte diese Gelder sparen können, die sie dann wesentlich ergiebiger für die Gaswerbung verwenden könnten. Welche Möglichkeiten in dieser Richtung bestehen, habe das Beispiel Barmer erwiesen.

König Amanullah über seine Europareise.

„Times“ meldet aus Lahore: König Amanullah hielt vom Balkon des Dilschapparalastes in Kabul eine Rede, in der er betonte, daß er seine europäische Reise unternommen habe, „um Afghanistan in der Welt bekannt zu machen.“ Er sagte, viele Nationen hätten ihre Bereitschaft kundgegeben, freundschaftliche Beziehungen mit dem an Hilfsquellen reichen Afghanistan herzustellen. Das Afghanistan jedoch am meisten benötige, seien Fortschritt und Erziehung. Die Menge, die die Rede anhörte, spendete Beifall, als er erklärte, daß er entschlossen sei, seine ganze Energie für den Fortschritt in Afghanistan einzusetzen. Der König führte einen Soldaten, einen Beamten, einen „gewöhnlichen Zivilisten“ und einen Studenten als Vertreter aller Stände.

In Griechenland

Ist nunmehr der vielumrittene Venizelos, der sich schon auf sein Altenteil zurückgezogen zu haben schien, wieder zur Macht gelangt. Das neue Aufsteigen des früheren langjährigen Leiters der griechischen Politik, das den Rücktritt des Kabinetts zur Folge hatte, muß also geheime Gründe haben, die, augenblicklich wenigstens, noch nicht klar zutage treten. Man nimmt an, daß Venizelos die Absicht hat, der aktiven Mittelmeerpolitik Italiens von Athen aus Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Venizelos würde also, wie auch in früheren Jahren, die griechische Politik in französischem Sinne zu beeinflussen versuchen.

Einigung zwischen Peking und Rußland?

In Tokio eingegangene Meldungen aus Peking besagen, daß der Sohn Tschangtschangs, der Marschall Tschangtschangs, in feierlicher Zeremonie zum Diktator der Mandchurie eingesetzt worden ist. Wie verlautet, hat er dem Befehlshaber der nationalchinesischen Streitkräfte General Tschangtschangs ein Telegramm geschickt, in dem er für die nächsten Tage die Entsendung eines Abgesandten nach Peking, anknüpft, um Besprechungen über die Vereinheitlichung Chinas aufzunehmen. Er soll sich verpflichtet haben, die nationalchinesische Flagge sowie die Grundsätze Sunhatsens anzuerkennen. Peking dürfte den Vorschlag annehmen.



Tilden, einer der Helden des Wimbledoner Tennisturniers. („News of the World“).

Der Gast auf dem Schloß Rorff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URNEBERECHTIGT DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(5. Fortsetzung.)

Die schöne Frau sah ihn hochmütig an, eine kleine Unmutstaste erschien auf ihrer weißen Stirn.

„Was soll das Diadem kosten?“

„Zwanzigtausend Pfund!“

„Das ist zu hoch! Fragen Sie Ihren Auftraggeber, ob er mir fünfzehntausend Pfund einverstanden ist.“

Einen Augenblick zögerte Markart, er wollte erst das Gebot noch einmal ablehnen, aber er befürchtete, dem jungen Tessing damit keinen Gefallen zu tun.

Er trat zu Hanno und Jan.

„Die Frau Herzogin macht ein Gebot auf fünfzehntausend Pfund, also dreihunderttausend Mark! Wollen Sie es annehmen? Ich glaube nicht, daß mehr herauszuholen ist.“

Hanno leuchtete auf.

„Schade, Herr Markart, daß nicht wenigstens eintausend Pfund mehr zu erhalten sind. Der Betrag langt gerade für die Restschulden. Wenn Sie aber glauben, daß der Preis ein günstiger ist, dann will ich damit einverstanden sein.“

„Schön, Herr Tessing, ich werde das Geschäft für Sie tätigen.“

Er begab sich wieder zur Herzogin.

„Der Herr ist bereit, Frau Herzogin. Also fünfzehntausend Pfund.“

Die Herzogin hatte eben einen klüchtigen Blick auf Hanno geworfen, der vor sich hinbrütete. Ein bitterer Zug war auf seinem Antlitz.

„Der Herr scheint über mein Gebot nicht allzu erfreut zu sein.“

„Ich habe in spanischer Sprache unmutig zu dem Jüngling.“

Der lächelte und zuckte die Achseln. Gleichfalls in spanischer Sprache antwortete er: „Das hat keine besonderen Gründe, Frau Herzogin. Er hat allerdings auf einen böhren Preis gehofft, denn der Erbs des Diadems wird zur Schuldenerregulierung verwendet. Und da langt die Summe gerade.“

Die Herzogin schüttelte den Kopf.

„Wie man sich täuschen kann! Der junge Mann sieht nicht aus, als ob er Schulden machen könnte.“

„Hat auch keine Schulden. Frau Herzogin. Es handelt sich um den Vater. Er hat Bankrott gemacht, durch Unglück.“

Das Diadem war ihm kurz nach dem Kauf gestohlen worden, und ein glücklicher Zufall hat es jetzt nach beendeter Konkurs wieder in seinen Besitz gebracht. Der Besitzer ist glücklich darüber und will mit dem Erbs die noch ungeliebten Forderungen in Höhe von etwa dreihunderttausend Mark, eben fünfzehntausend Pfund, decken. Jetzt werden Sie verstehen, Frau Herzogin, warum der Herr kein zufriedenes Gesicht macht.“

Die schöne Frau war nachdenklich geworden und nickte.

„Ja, Mister Markart, ich verstehe, obwohl bei uns drüben der alte Mann, der nach dem Konkurs noch Schulden bezahlt, für verrückt erklärt würde. Das ist wirklich eine seltsame Sache, die mir drüben kein Menschen glauben wird.“

Würden Sie die Güte haben, mir gelegentlich die Adresse des Mannes zu übermitteln. Er interessiert mich.“

„Gern, Frau Herzogin. Soll ich Ihnen den Schmutz zu stellen?“

„Nein, ich will ihn mitnehmen. Ich möchte ihn heute abend zum Preisfest tragen. Geben Sie mir bitte Tinte und Feder, ich will den Scheck über fünfzehntausend Pfund gleich ausstellen. Ihre Provision stellen Sie mir bitte in Rechnung. Ich kann mein Gebot nicht nachträglich erhöhen, aber ich möchte, daß der Herr den vollen Betrag von fünfzehntausend Pfund erhält.“

„Gewiß, Frau Herzogin.“

Die Herzogin schrieb den Scheck und handigte ihn dem Jüngling aus, der ihm kurz überließ und der Herzogin dann eine Quittung gab. Alles war ordnungsgemäß erledigt.

Während die Herzogin die Quittung verwahrte, horchte sie plötzlich auf. Zwei Worte, einer fremden Sprache entnommen, klangen an ihr Ohr und trieben ihr das Blut in die Wangen.

„Begone haï!“

Zwei Worte, der Sprache mexikanischer Indianer entnommen, die überlebenslauten: „Schönes Weib.“

„Leben Sie wohl, Mister Markart! Vergessen Sie nicht, die Provision in Rechnung zu stellen. Sie steht Ihnen sofort bar im „Edison“ zur Verfügung. Good morning!“

Der Jüngling bemerkte die Veränderung im Antlitz der schönen Frau und verbeugte sich.

Die Herzogin von Winchendon schritt stolz dem Ausgang zu, blieb aber vor den beiden jungen Männern stehen.

„Gut!“ sagte sie zu Hanno, „die Herzogin von Winchendon.“

„Ich liebe es nicht, daß man sich in ihrer Gegenwart über sie unterhält.“

Hanno war einen Augenblick aufs stärkste überrascht, dann begriff er und verbeugte sich.

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau, daß ich mein Freund Jan Peter Hollem, erlaube, Ihnen einen merkanischen Ehrentitel zu geben. Er hatte keine Ahnung, daß Sie die Sprache der Indianer verstanden. Verzeihen Sie ihm.“

Zurücknehmen kann er es freilich nicht, denn eine „schöne Frau“ sind Sie, Frau Herzogin, ich verpfehle Ihnen aber, daß wir uns in solchen Fällen nur in chinesischer Sprache unterhalten werden.“

Hanno sprach so liebenswürdig-verbindlich und hielt dem Blick der großen, blauen Augen so unbefangenen, so überlegen stand, daß die schöne Frau verwirrt wurde.

Sie wollte noch ein Wort erwidern, aber sie fand nicht das rechte.

Stumm und grüßlos verließ sie den Raum.

Das war Hanno Tessings erste Begegnung mit der stolzen Herzogin von Winchendon.

3.

Rechtsanwalt Dr. Langendorf, ein Studienfreund Hannos, genoss in seiner Heimatstadt trotz seiner Jugend größte Berücksichtigung. Er war der Konkursverwalter Tessings gewesen und hatte sich dieser Aufgabe mit Geschick und Takt entledigt.

Er staunte nicht schlecht, als sein Stuhl meldete, daß Hanno ihn sprechen wollte. Ratsch erhob er sich von seinem Stuhl und ging dem Jugendfreund entgegen. Herab schüttelte er ihm die Hand.

„Hanno, lieber, alter Junge! Kommst du endlich wieder! Nein, was bist du für ein statischer Kerl geworden. Warte nun drei Jahre in der Welt. Schade darum und vielleicht noch nicht Was?“

Der herzliche Empfang tat wohl. Dankbar erwiderte Hanno den Händedruck des Jugendfreundes und bald lagen sie bei einer auten Zigarre einander gegenüber.

„Lieber Junge!“ sagte der Rechtsanwalt, „du wirst einen schönen Schreck bekommen haben, als du die schlimme Botenschaft vernahmst. Glaube mir, es ist mir selbst bitter angekommen, und ich habe mir alle Mühe gegeben, den Konkurs zu vermeiden.“

Mit einer Handbewegung tat Hanno das Thema ab. „Ich wollte dich zwar in deiner Eigenschaft als Konkursverwalter sprechen, aber vom Konkurs mag ich nichts hören.“

„Du sollst mir nur sagen, Kurt, wieviel Mark ungedeckt blieben.“

(Fortsetzung folgt.)



Spiel/Sport/Farnen

Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft.

In Hamburg schlug der Hamburger Sp. B. den westdeutschen Vertreter Schalke 04 mit 4:2 (2:0). Vor der Halbzeit waren die Hamburger immer überlegen, jedoch ließen sie in der zweiten Spielhälfte merklich nach. — In Hamburg siegte Tennis Borussia — Berlin über Preußen-Arfeld mit 3:1. — Mit dem gleichen Ergebnis blieb Sp. B. Köln — Köln 07 über Eintracht-Frankfurt erfolgreich. Der Süddeutsche Meister Bayern — München schlug in Halle, Bader-Halle mit 3:0.

Für nächsten Sonntag sind folgende Zwischenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft festgelegt. Dorta-Berlin gegen Ostfriesen-Viel in Kiel, Tennis-Borussia-Berlin gegen Bader-München in Berlin. Sp. B. Köln — Köln 07 gegen Bayer-München in Köln. Hamburger Sp. B. gegen S. f. B. Königsberg in Königsberg.

Dresdner Sp. C. gegen Bader-München 0:1. Bis zu der regulären Spielzeit war es feiner Mannschaften verdrängt, den Siegestreffer anzubringen. Das Spiel stand noch beim Schlußpfiff 0:0. In der Verlängerung trat Bader mit viel Glück den Siegestreffer.

Leichtathletik. Drei Deutsche bei den englischen Leichtathletik-Meisterschaften erfolgreich.

Vor etwa 40.000 Zuschauern fanden die Entscheidungskämpfe der englischen Leichtathletik-Meisterschaften in Stamford-Bridge zum Austrag. Drei Siege errangen die Deutschen, und zwar gewann Dr. Wichmann die 200 Yards (182,9 m) mit 21,7 Sekunden vor A. M. und N. Angelen, Paulus das Diskuswerfen mit 44,8 Metern, Eintracht-Frankfurt die 4 mal 110 Yards-Staffel. Im Speerwerfen erzielte der Neuseeländer S. von 67,80 Meter. Stark unzufrieden war der Zehnkampfmehrkämpfer, in welcher der Südafrikaner Dart mit 6769,825 Punkten den Sieg errang. In dem Lauf über eine halbe Meile mußte der Berliner Engelhardt eine Niederlage durch den englischen Meister Lowe, der in 1:56,6 mit 2 Yards Vorsprung siegte, hinnehmen. Der Endlauf über 100 Yards endete mit einer Niederlage Körnigs; der Südafrikaner Vega konnte den Deutschen allerdings nur knapp in 9,9 Sek. schlagen.

Der 200-Meter-Hürdenrekord von Dr. Wichmann anerkannt.

Die von dem Frankfurter Dr. Wichmann am 9. Mai in Frankfurt aufgestellte Leistung im 200-Meter-Hürdenlauf in 24,6 Sekunden ist vom Leichtathletik-Ausschuß der D.S.B. als deutsche Höchstleistung anerkannt worden.

Neue Frauenweltrekorde.

Bei den am Sonntag in Düsseldorf ausgetragenen westdeutschen Frauenmeisterschaften wurde bei prächtigem Wetter und zahlreichen Besuch ein neuer Weltrekord im Speerwerfen von Frä. Edmund (Schwarz-Weiß-Essen) mit 37,55 m. aufgestellt. Frä. Sandblein (Eberfeld) verbesserte im Kugelstoßen mit 11,86 m. den von ihr selbst gehaltenen Weltrekord. Außer Konkurrenz erzielte sie sogar 12,08 m. Im Hochsprung stellte Frä. Nolte mit 1,54 m. eine neue Deutsche Höchstleistung auf.

Neuer Weltrekord bei den Olympischen Auscheidungskämpfen.

Bei den Olympischen Auscheidungskämpfen der Leichtathleten in Cambridge stellte Vorn Hahn einen neuen Weltrekord im 800-Meter-Lauf auf, mit der Zeit von 1:51,25. Dierdorch unterbot er den von Dr. Felber gehaltenen Weltrekord um 1/5 Sek.

Kurmi im 1500-Meter-Lauf geschlagen.

Bei den in Salford ausgetragenen finnischen Leichtathletik-Auscheidungskämpfen blieben die Überraschungen nicht aus. Im 1500-Meter-Lauf ließen die Enten sofort ein: Kurmi konnte in 3:57,3 nur den dritten Platz belegen hinter seinem schärfsten Rivalen Borg, der 3:55,1 benötigte. Sieger blieb ganz überraschend Lagerström, der ein ganz vorzügliches Rennen lief in 3:52,6.

Schwerathletik.

Die Schwerathletischen Kreismeisterschaften 1928 in Hörde.

Roch-Dortmund stellt einen neuen deutschen Rekord auf. Hörde 04 mit 8 Ersten und 2 Zweiten Preisen in der Gesamtplatzierung an 1. Stelle.

In den Schwerathletischen Kreismeisterschaften, deren Veranstaltung in den Händen von Hörde 22 lag, waren schon am Sonntagabend viele Sportleute aus Rheinland-Westfalen in Hörde eingetroffen. Am Sonntag früh herrschte schon frühzeitig auf der Alpbura ein festliches Treiben und um 9 Uhr nahmen die Wettkämpfe ihren Anfang. Ueberraschenderweise ließ sich Antonie-Hörde 22 im Ringen nicht schlagen, dagegen siegte sein Klubkamerad Murawski sicher im Leichtgewicht. Eine schöne Leistung vollbrachte Hans Veltens-Hörde 04 im Schwergewicht, indem er Weisse-Damborn und Jenner-Düsseldorf, zwei alte Rivalen hinter sich ließ. Den 100-Meter-Lauf gewann der vorjährige Sieger Volgar Deme-Hagen in der Zeit von 11,9 Sekunden. In der Altersklasse zeigte der Weltmeister Heinrich Rohl-Düsseldorf, der nun schon über 50 Jahre alt ist, mit seinem sehr gewichtigen Körpergewicht vorzügliche Leistungen, überhaupt waren die Altersklassen auf beachtliche Insgeheim waren ca. 300 Konkurrenten am Start. Nicht vergessen wollen wir den neuen deutschen Rekord, den der schmächtige Roch-Dortmund im beidarmigen Stößen aufstellte. Bei einem Körpergewicht von nur 114 Pfund brachte derselbe 215 Pfund zur Hochstrecke. Im Schwergewicht fiel der Sieg an Heilmann-Hörde, nachdem Muls, der mit ihm auf gleicher Höhe lag in der Kameradschaftlichen Weise abgetreten war. Im Halbschwergewicht hatte Boeders durch Weimanns Fehlen ziemlich leichtes Spiel. Dans Scharte im Mittelschwergewicht war nicht in seinen Leistungen zu erreichen, glatt ging er durchs Ziel. In der Leichtgewichtsklasse verteidigte Mulschall-Hörde seinen Titel mit Gr. fol. Nach bravonrösen Leistungen gewann Wendemuth-Kirchlinde das Federgewicht vor Meier-Deros. Im Pantamgewicht kam Gohr-Hagen zum Titel. Im Fliegengewicht fiel

Kropp-Heros vor dem sehr gut kämpfenden Rohl-Hörde 04. Gute Ergebnisse gab es auch in den Leichtathletik-Konkurrenzen.

Die Siegerliste.

In der alle 1. die Kreismeister 1928 sind, gestaltet sich folgendermaßen:

Gewichtheben: Fliegengewicht: 1. Antonie-Hörde 22, 2. Weisse-Damborn 25, 3. Baumann-Dortmund 510 Pfd. 2. Schwergewicht: 1. Roch-Dortmund 510 Pfd. 2. Gohr-Hörde 465, 3. Baumann-Dortmund 460, 4. Buren-Union-Damborn 460, 5. Weisse-Damborn 460, 6. Uhlmann-Altena 455. — **Leichtgewicht:** 1. Murawski-Hörde 22, 2. Gohr-Hörde 1900 510, 3. Baumann-Dortmund 510. — **Mittelschwergewicht:** 1. Diebis-Damborn 520 Pfd. 2. Krügel-Dortmund 520, 3. Heider-Dortmund 520, 4. Baumann-Dortmund 520, 5. Heider-Dortmund 520, 6. Baumann-Dortmund 520, 7. Baumann-Dortmund 520, 8. Baumann-Dortmund 520, 9. Baumann-Dortmund 520, 10. Baumann-Dortmund 520, 11. Baumann-Dortmund 520, 12. Baumann-Dortmund 520, 13. Baumann-Dortmund 520, 14. Baumann-Dortmund 520, 15. Baumann-Dortmund 520, 16. Baumann-Dortmund 520, 17. Baumann-Dortmund 520, 18. Baumann-Dortmund 520, 19. Baumann-Dortmund 520, 20. Baumann-Dortmund 520, 21. Baumann-Dortmund 520, 22. Baumann-Dortmund 520, 23. Baumann-Dortmund 520, 24. Baumann-Dortmund 520, 25. Baumann-Dortmund 520, 26. Baumann-Dortmund 520, 27. Baumann-Dortmund 520, 28. Baumann-Dortmund 520, 29. Baumann-Dortmund 520, 30. Baumann-Dortmund 520, 31. Baumann-Dortmund 520, 32. Baumann-Dortmund 520, 33. Baumann-Dortmund 520, 34. Baumann-Dortmund 520, 35. Baumann-Dortmund 520, 36. Baumann-Dortmund 520, 37. Baumann-Dortmund 520, 38. Baumann-Dortmund 520, 39. Baumann-Dortmund 520, 40. Baumann-Dortmund 520, 41. Baumann-Dortmund 520, 42. Baumann-Dortmund 520, 43. Baumann-Dortmund 520, 44. Baumann-Dortmund 520, 45. Baumann-Dortmund 520, 46. Baumann-Dortmund 520, 47. Baumann-Dortmund 520, 48. Baumann-Dortmund 520, 49. Baumann-Dortmund 520, 50. Baumann-Dortmund 520, 51. Baumann-Dortmund 520, 52. Baumann-Dortmund 520, 53. Baumann-Dortmund 520, 54. Baumann-Dortmund 520, 55. Baumann-Dortmund 520, 56. Baumann-Dortmund 520, 57. Baumann-Dortmund 520, 58. Baumann-Dortmund 520, 59. Baumann-Dortmund 520, 60. Baumann-Dortmund 520, 61. Baumann-Dortmund 520, 62. Baumann-Dortmund 520, 63. Baumann-Dortmund 520, 64. Baumann-Dortmund 520, 65. Baumann-Dortmund 520, 66. Baumann-Dortmund 520, 67. Baumann-Dortmund 520, 68. Baumann-Dortmund 520, 69. Baumann-Dortmund 520, 70. Baumann-Dortmund 520, 71. Baumann-Dortmund 520, 72. Baumann-Dortmund 520, 73. Baumann-Dortmund 520, 74. Baumann-Dortmund 520, 75. Baumann-Dortmund 520, 76. Baumann-Dortmund 520, 77. Baumann-Dortmund 520, 78. Baumann-Dortmund 520, 79. Baumann-Dortmund 520, 80. Baumann-Dortmund 520, 81. Baumann-Dortmund 520, 82. Baumann-Dortmund 520, 83. Baumann-Dortmund 520, 84. Baumann-Dortmund 520, 85. Baumann-Dortmund 520, 86. Baumann-Dortmund 520, 87. Baumann-Dortmund 520, 88. Baumann-Dortmund 520, 89. Baumann-Dortmund 520, 90. Baumann-Dortmund 520, 91. Baumann-Dortmund 520, 92. Baumann-Dortmund 520, 93. Baumann-Dortmund 520, 94. Baumann-Dortmund 520, 95. Baumann-Dortmund 520, 96. Baumann-Dortmund 520, 97. Baumann-Dortmund 520, 98. Baumann-Dortmund 520, 99. Baumann-Dortmund 520, 100. Baumann-Dortmund 520, 101. Baumann-Dortmund 520, 102. Baumann-Dortmund 520, 103. Baumann-Dortmund 520, 104. Baumann-Dortmund 520, 105. Baumann-Dortmund 520, 106. Baumann-Dortmund 520, 107. Baumann-Dortmund 520, 108. Baumann-Dortmund 520, 109. Baumann-Dortmund 520, 110. Baumann-Dortmund 520, 111. Baumann-Dortmund 520, 112. Baumann-Dortmund 520, 113. Baumann-Dortmund 520, 114. Baumann-Dortmund 520, 115. Baumann-Dortmund 520, 116. Baumann-Dortmund 520, 117. Baumann-Dortmund 520, 118. Baumann-Dortmund 520, 119. Baumann-Dortmund 520, 120. Baumann-Dortmund 520, 121. Baumann-Dortmund 520, 122. Baumann-Dortmund 520, 123. Baumann-Dortmund 520, 124. Baumann-Dortmund 520, 125. Baumann-Dortmund 520, 126. Baumann-Dortmund 520, 127. Baumann-Dortmund 520, 128. Baumann-Dortmund 520, 129. Baumann-Dortmund 520, 130. Baumann-Dortmund 520, 131. Baumann-Dortmund 520, 132. Baumann-Dortmund 520, 133. Baumann-Dortmund 520, 134. Baumann-Dortmund 520, 135. Baumann-Dortmund 520, 136. Baumann-Dortmund 520, 137. Baumann-Dortmund 520, 138. Baumann-Dortmund 520, 139. Baumann-Dortmund 520, 140. Baumann-Dortmund 520, 141. Baumann-Dortmund 520, 142. Baumann-Dortmund 520, 143. Baumann-Dortmund 520, 144. Baumann-Dortmund 520, 145. Baumann-Dortmund 520, 146. Baumann-Dortmund 520, 147. Baumann-Dortmund 520, 148. Baumann-Dortmund 520, 149. Baumann-Dortmund 520, 150. Baumann-Dortmund 520, 151. Baumann-Dortmund 520, 152. Baumann-Dortmund 520, 153. Baumann-Dortmund 520, 154. Baumann-Dortmund 520, 155. Baumann-Dortmund 520, 156. Baumann-Dortmund 520, 157. Baumann-Dortmund 520, 158. Baumann-Dortmund 520, 159. Baumann-Dortmund 520, 160. Baumann-Dortmund 520, 161. Baumann-Dortmund 520, 162. Baumann-Dortmund 520, 163. Baumann-Dortmund 520, 164. Baumann-Dortmund 520, 165. Baumann-Dortmund 520, 166. Baumann-Dortmund 520, 167. Baumann-Dortmund 520, 168. Baumann-Dortmund 520, 169. Baumann-Dortmund 520, 170. Baumann-Dortmund 520, 171. Baumann-Dortmund 520, 172. Baumann-Dortmund 520, 173. Baumann-Dortmund 520, 174. Baumann-Dortmund 520, 175. Baumann-Dortmund 520, 176. Baumann-Dortmund 520, 177. Baumann-Dortmund 520, 178. Baumann-Dortmund 520, 179. Baumann-Dortmund 520, 180. Baumann-Dortmund 520, 181. Baumann-Dortmund 520, 182. Baumann-Dortmund 520, 183. Baumann-Dortmund 520, 184. Baumann-Dortmund 520, 185. Baumann-Dortmund 520, 186. Baumann-Dortmund 520, 187. Baumann-Dortmund 520, 188. Baumann-Dortmund 520, 189. Baumann-Dortmund 520, 190. Baumann-Dortmund 520, 191. Baumann-Dortmund 520, 192. Baumann-Dortmund 520, 193. Baumann-Dortmund 520, 194. Baumann-Dortmund 520, 195. Baumann-Dortmund 520, 196. Baumann-Dortmund 520, 197. Baumann-Dortmund 520, 198. Baumann-Dortmund 520, 199. Baumann-Dortmund 520, 200. Baumann-Dortmund 520, 201. Baumann-Dortmund 520, 202. Baumann-Dortmund 520, 203. Baumann-Dortmund 520, 204. Baumann-Dortmund 520, 205. Baumann-Dortmund 520, 206. Baumann-Dortmund 520, 207. Baumann-Dortmund 520, 208. Baumann-Dortmund 520, 209. Baumann-Dortmund 520, 210. Baumann-Dortmund 520, 211. Baumann-Dortmund 520, 212. Baumann-Dortmund 520, 213. Baumann-Dortmund 520, 214. Baumann-Dortmund 520, 215. Baumann-Dortmund 520, 216. Baumann-Dortmund 520, 217. Baumann-Dortmund 520, 218. Baumann-Dortmund 520, 219. Baumann-Dortmund 520, 220. Baumann-Dortmund 520, 221. Baumann-Dortmund 520, 222. Baumann-Dortmund 520, 223. Baumann-Dortmund 520, 224. Baumann-Dortmund 520, 225. Baumann-Dortmund 520, 226. Baumann-Dortmund 520, 227. Baumann-Dortmund 520, 228. Baumann-Dortmund 520, 229. Baumann-Dortmund 520, 230. Baumann-Dortmund 520, 231. Baumann-Dortmund 520, 232. Baumann-Dortmund 520, 233. Baumann-Dortmund 520, 234. Baumann-Dortmund 520, 235. Baumann-Dortmund 520, 236. Baumann-Dortmund 520, 237. Baumann-Dortmund 520, 238. Baumann-Dortmund 520, 239. Baumann-Dortmund 520, 240. Baumann-Dortmund 520, 241. Baumann-Dortmund 520, 242. Baumann-Dortmund 520, 243. Baumann-Dortmund 520, 244. Baumann-Dortmund 520, 245. Baumann-Dortmund 520, 246. Baumann-Dortmund 520, 247. Baumann-Dortmund 520, 248. Baumann-Dortmund 520, 249. Baumann-Dortmund 520, 250. Baumann-Dortmund 520, 251. Baumann-Dortmund 520, 252. Baumann-Dortmund 520, 253. Baumann-Dortmund 520, 254. Baumann-Dortmund 520, 255. Baumann-Dortmund 520, 256. Baumann-Dortmund 520, 257. Baumann-Dortmund 520, 258. Baumann-Dortmund 520, 259. Baumann-Dortmund 520, 260. Baumann-Dortmund 520, 261. Baumann-Dortmund 520, 262. Baumann-Dortmund 520, 263. Baumann-Dortmund 520, 264. Baumann-Dortmund 520, 265. Baumann-Dortmund 520, 266. Baumann-Dortmund 520, 267. Baumann-Dortmund 520, 268. Baumann-Dortmund 520, 269. Baumann-Dortmund 520, 270. Baumann-Dortmund 520, 271. Baumann-Dortmund 520, 272. Baumann-Dortmund 520, 273. Baumann-Dortmund 520, 274. Baumann-Dortmund 520, 275. Baumann-Dortmund 520, 276. Baumann-Dortmund 520, 277. Baumann-Dortmund 520, 278. Baumann-Dortmund 520, 279. Baumann-Dortmund 520, 280. Baumann-Dortmund 520, 281. Baumann-Dortmund 520, 282. Baumann-Dortmund 520, 283. Baumann-Dortmund 520, 284. Baumann-Dortmund 520, 285. Baumann-Dortmund 520, 286. Baumann-Dortmund 520, 287. Baumann-Dortmund 520, 288. Baumann-Dortmund 520, 289. Baumann-Dortmund 520, 290. Baumann-Dortmund 520, 291. Baumann-Dortmund 520, 292. Baumann-Dortmund 520, 293. Baumann-Dortmund 520, 294. Baumann-Dortmund 520, 295. Baumann-Dortmund 520, 296. Baumann-Dortmund 520, 297. Baumann-Dortmund 520, 298. Baumann-Dortmund 520, 299. Baumann-Dortmund 520, 300. Baumann-Dortmund 520, 301. Baumann-Dortmund 520, 302. Baumann-Dortmund 520, 303. Baumann-Dortmund 520, 304. Baumann-Dortmund 520, 305. Baumann-Dortmund 520, 306. Baumann-Dortmund 520, 307. Baumann-Dortmund 520, 308. Baumann-Dortmund 520, 309. Baumann-Dortmund 520, 310. Baumann-Dortmund 520, 311. Baumann-Dortmund 520, 312. Baumann-Dortmund 520, 313. Baumann-Dortmund 520, 314. Baumann-Dortmund 520, 315. Baumann-Dortmund 520, 316. Baumann-Dortmund 520, 317. Baumann-Dortmund 520, 318. Baumann-Dortmund 520, 319. Baumann-Dortmund 520, 320. Baumann-Dortmund 520, 321. Baumann-Dortmund 520, 322. Baumann-Dortmund 520, 323. Baumann-Dortmund 520, 324. Baumann-Dortmund 520, 325. Baumann-Dortmund 520, 326. Baumann-Dortmund 520, 327. Baumann-Dortmund 520, 328. Baumann-Dortmund 520, 329. Baumann-Dortmund 520, 330. Baumann-Dortmund 520, 331. Baumann-Dortmund 520, 332. Baumann-Dortmund 520, 333. Baumann-Dortmund 520, 334. Baumann-Dortmund 520, 335. Baumann-Dortmund 520, 336. Baumann-Dortmund 520, 337. Baumann-Dortmund 520, 338. Baumann-Dortmund 520, 339. Baumann-Dortmund 520, 340. Baumann-Dortmund 520, 341. Baumann-Dortmund 520, 342. Baumann-Dortmund 520, 343. Baumann-Dortmund 520, 344. Baumann-Dortmund 520, 345. Baumann-Dortmund 520, 346. Baumann-Dortmund 520, 347. Baumann-Dortmund 520, 348. Baumann-Dortmund 520, 349. Baumann-Dortmund 520, 350. Baumann-Dortmund 520, 351. Baumann-Dortmund 520, 352. Baumann-Dortmund 520, 353. Baumann-Dortmund 520, 354. Baumann-Dortmund 520, 355. Baumann-Dortmund 520, 356. Baumann-Dortmund 520, 357. Baumann-Dortmund 520, 358. Baumann-Dortmund 520, 359. Baumann-Dortmund 520, 360. Baumann-Dortmund 520, 361. Baumann-Dortmund 520, 362. Baumann-Dortmund 520, 363. Baumann-Dortmund 520, 364. Baumann-Dortmund 520, 365. Baumann-Dortmund 520, 366. Baumann-Dortmund 520, 367. Baumann-Dortmund 520, 368. Baumann-Dortmund 520, 369. Baumann-Dortmund 520, 370. Baumann-Dortmund 520, 371. Baumann-Dortmund 520, 372. Baumann-Dortmund 520, 373. Baumann-Dortmund 520, 374. Baumann-Dortmund 520, 375. Baumann-Dortmund 520, 376. Baumann-Dortmund 520, 377. Baumann-Dortmund 520, 378. Baumann-Dortmund 520, 379. Baumann-Dortmund 520, 380. Baumann-Dortmund 520, 381. Baumann-Dortmund 520, 382. Baumann-Dortmund 520, 383. Baumann-Dortmund 520, 384. Baumann-Dortmund 520, 385. Baumann-Dortmund 520, 386. Baumann-Dortmund 520, 387. Baumann-Dortmund 520, 388. Baumann-Dortmund 520, 389. Baumann-Dortmund 520, 390. Baumann-Dortmund 520, 391. Baumann-Dortmund 520, 392. Baumann-Dortmund 520, 393. Baumann-Dortmund 520, 394. Baumann-Dortmund 520, 395. Baumann-Dortmund 520, 396. Baumann-Dortmund 520, 397. Baumann-Dortmund 520, 398. Baumann-Dortmund 520, 399. Baumann-Dortmund 520, 400. Baumann-Dortmund 520, 401. Baumann-Dortmund 520, 402. Baumann-Dortmund 520, 403. Baumann-Dortmund 520, 404. Baumann-Dortmund 520, 405. Baumann-Dortmund 520, 406. Baumann-Dortmund 520, 407. Baumann-Dortmund 520, 408. Baumann-Dortmund 520, 409. Baumann-Dortmund 520, 410. Baumann-Dortmund 520, 411. Baumann-Dortmund 520, 412. Baumann-Dortmund 520, 413. Baumann-Dortmund 520, 414. Baumann-Dortmund 520, 415. Baumann-Dortmund 520, 416. Baumann-Dortmund 520, 417. Baumann-Dortmund 520, 418. Baumann-Dortmund 520, 419. Baumann-Dortmund 520, 420. Baumann-Dortmund 520, 421. Baumann-Dortmund 520, 422. Baumann-Dortmund 520, 423. Baumann-Dortmund 520, 424. Baumann-Dortmund 520, 425. Baumann-Dortmund 520, 426. Baumann-Dortmund 520, 427. Baumann-Dortmund 520, 428. Baumann-Dortmund 520, 429. Baumann-Dortmund 520, 430. Baumann-Dortmund 520, 431. Baumann-Dortmund 520, 432. Baumann-Dortmund 520, 433. Baumann-Dortmund 520, 434. Baumann-Dortmund 520, 435. Baumann-Dortmund 520, 436. Baumann-Dortmund 520, 437. Baumann-Dortmund 520, 438. Baumann-Dortmund 520, 439. Baumann-Dortmund 520, 440. Baumann-Dortmund 520, 441. Baumann-Dortmund 520, 442. Baumann-Dortmund 520, 443. Baumann-Dortmund 520, 444. Baumann-Dortmund 520, 445. Baumann-Dortmund 520, 446. Baumann-Dortmund 520, 447. Baumann-Dortmund 520, 448. Baumann-Dortmund 520, 449. Baumann-Dortmund 520, 450. Baumann-Dortmund 520, 451. Baumann-Dortmund 520, 452. Baumann-Dortmund 520, 453. Baumann-Dortmund 520, 454. Baumann-Dortmund 520, 455. Baumann-Dortmund 520, 456. Baumann-Dortmund 520, 457. Baumann-Dortmund 520, 458. Baumann-Dortmund 520, 459. Baumann-Dortmund 520, 460. Baumann-Dortmund 520, 461. Baumann-Dortmund 520, 462. Baumann-Dortmund 520, 463. Baumann-Dortmund 520, 464. Baumann-Dortmund 520, 465. Baumann-Dortmund 520, 466. Baumann-Dortmund 520, 467. Baumann-Dortmund 520, 468. Baumann-Dortmund 520, 469. Baumann-Dortmund 520, 470. Baumann-Dortmund 520, 471. Baumann-Dortmund 520, 472. Baumann-Dortmund 520, 473. Baumann-Dortmund 520, 474. Baumann-Dortmund 520, 475. Baumann-Dortmund 520, 476. Baumann-Dortmund 520, 477. Baumann-Dortmund 520, 478. Baumann-Dortmund 520, 479. Baumann-Dortmund 520, 480. Baumann-Dortmund 520, 481. Baumann-Dortmund 520, 482. Baumann-Dortmund 520, 483. Baumann-Dortmund 520, 484. Baumann-Dortmund 520, 485. Baumann-Dortmund 520, 486. Baumann-Dortmund 520, 487. Baumann-Dortmund 520, 488. Baumann-Dortmund 520, 489. Baumann-Dortmund 520, 490. Baumann-Dortmund 520, 491. Baumann-Dortmund 520, 492. Baumann-Dortmund 520, 493. Baumann-Dortmund 520, 494. Baumann-Dortmund 520, 495. Baumann-Dortmund 520, 496. Baumann-Dortmund 520, 497. Baumann-Dortmund 520, 498. Baumann-Dortmund 520, 499. Baumann-Dortmund 520, 500. Baumann-Dortmund 520, 501. Baumann-Dortmund 520, 502. Baumann-Dortmund 520, 503. Baumann-Dortmund 520, 504. Baumann-Dortmund 520, 505. Baumann-Dortmund 520, 506. Baumann-Dortmund 520, 507. Baumann-Dortmund 520, 508. Baumann-Dortmund 520, 509. Baumann-Dortmund 520, 510. Baumann-Dortmund 520, 511. Baumann-Dortmund 520, 512. Baumann-Dortmund 520, 513. Baumann-Dortmund 520, 514. Baumann-Dortmund 520, 515. Baumann-Dortmund 520, 516. Baumann-Dortmund 520, 517. Baumann-Dortmund 520, 518. Baumann-Dortmund 520, 519. Baumann-Dortmund 520, 520. Baumann-Dortmund 520, 521. Baumann-Dortmund 520, 522. Baumann-Dortmund 520, 523. Baumann-Dortmund 520, 524. Baumann-Dortmund 520, 525. Baumann-Dortmund 520, 526. Baumann-Dortmund 520, 527. Baumann-Dortmund 520, 528. Baumann-Dortmund 520, 529. Baumann-Dortmund 520, 530. Baumann-Dortmund 520, 531. Baumann-Dortmund 520, 532. Baumann-Dortmund 520, 533. Baumann-Dortmund 520, 534. Baumann-Dortmund 520, 535. Baumann-Dortmund 520, 536. Baumann-Dortmund 520, 537. Baumann-Dortmund 520, 538. Baumann-Dortmund 520, 539. Baumann-Dortmund 520, 540. Baumann-Dortmund 520, 541. Baumann-Dortmund 520, 542. Baumann-Dortmund 520, 543. Baumann-Dortmund 520, 544. Baumann-Dortmund 520, 545. Baumann-Dortmund 520, 546. Baumann-Dortmund 520, 547. Baumann-Dortmund 520, 548. Baumann-Dortmund 520, 549. Baumann-Dortmund 520, 550. Baumann-Dortmund 520, 551. Baumann-Dortmund 520, 552. Baumann-Dortmund 520, 553. Baumann-Dortmund 520, 554. Baumann-Dortmund 520, 555. Baumann-Dortmund 520, 556. Baumann-Dortmund 520, 557. Baumann-Dortmund 520, 558. Baumann-Dortmund 520, 559. Baumann-Dortmund 520, 560. Baumann-Dortmund 520, 561. Baumann-Dortmund 520, 562. Baumann-Dortmund 520, 563. Baumann-Dortmund 520, 564. Baumann-Dortmund 520, 565. Baumann-Dortmund 520, 566. Baumann-Dortmund 520, 567. Baumann-Dortmund 520, 568. Baumann-Dortmund 520, 569. Baumann-Dortmund 520, 570. Baumann-Dortmund 520, 571. Baumann-Dortmund 520, 572. Baumann-Dortmund 520, 573. Baumann-Dortmund 520, 574. Baumann-Dortmund 520, 575. Baumann-Dortmund 520, 576. Baumann-Dortmund 520, 577. Baumann-Dortmund 520, 578. Baumann-Dortmund 520, 579. Baumann-Dortmund 520, 580. Baumann-Dortmund 520, 581. Baumann-Dortmund 520, 582. Baumann-Dortmund 520, 583. Baumann-Dortmund 520, 584. Baumann-Dortmund 520, 585. Baumann-Dortmund 520, 586. Baumann-Dortmund 520, 587. Baumann-Dortmund 520, 588. Baumann-Dortmund 520, 589. Baumann-Dortmund 520, 590. Baumann-Dortmund 520, 591. Baumann-Dortmund 520, 592. Baumann-Dortmund 520, 593. Baumann-Dortmund 520, 594. Baumann-Dortmund 520, 595. Baumann-Dortmund 520, 596. Baumann-Dortmund 520, 597. Baumann-Dortmund 520, 598. Baumann-Dortmund 520, 599. Baumann-Dortmund 520, 600. Baumann-Dortmund 520, 601. Baumann-Dortmund 520, 602. Baumann-Dortmund 520, 603. Baumann-Dortmund 520, 604. Baumann-Dortmund 520, 605. Baumann-Dortmund 520, 606. Baumann-Dortmund 520, 607. Baumann-Dortmund 520, 608. Baumann-Dortmund 520, 609. Baumann-Dortmund 520, 610. Baumann-Dortmund 520, 611. Baumann-Dortmund 520, 612. Baumann-Dortmund 520, 613. Baumann-Dortmund 520, 614. Baumann-Dortmund 520, 615. Baumann-Dortmund 520, 616. Baumann-Dortmund 520, 617. Baumann-Dortmund 520, 618. Baumann-Dortmund 520, 619. Baumann-Dortmund 520, 620. Baumann-Dortmund 520, 621. Baumann-Dortmund 520, 622. Baumann-Dortmund 520, 623. Baumann-Dortmund 520, 624. Baumann-Dortmund 520, 625. Baumann-Dortmund 520, 626. Baumann-Dortmund 520, 627. Baumann-Dortmund 520, 628. Baumann-Dortmund 520, 629. Baumann-Dortmund 520, 630. Baumann-Dortmund 520, 631. Baumann-Dortmund 520, 632. Baumann-Dortmund 520, 633. Baumann-Dortmund 520, 634. Baumann-Dortmund 520, 635. Baumann-Dortmund 520, 636. Baumann-Dortmund 520, 637. Baumann-Dortmund 520, 638. Baumann-Dortmund 520, 639. Baumann-Dortmund 520, 640. Baumann-Dortmund 520, 641. Baumann-Dortmund 520, 642. Baumann-Dortmund 520, 643. Baumann-Dortmund 520, 644. Baumann-Dortmund 520, 645. Baumann-Dortmund 520, 646. Baumann-Dortmund 520, 647. Baumann-Dortmund 520, 648. Baumann-Dortmund 520, 649. Baumann-Dortmund 520, 650. Baumann-Dortmund 520, 651. Baumann-Dortmund 520, 652. Baumann-Dortmund 520, 653. Baumann-Dortmund 520, 654. Baumann-Dortmund 520, 655. Baumann-Dortmund 520, 656. Baumann-Dortmund 520, 657. Baumann-Dortmund 520, 658. Baumann-Dortmund 520, 659. Baumann-D